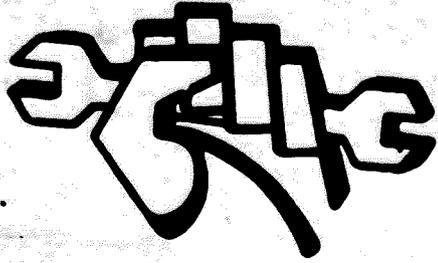


DEVİRİNCİ İŞÇİ



Kopiergebühr: 2,50 DM

**ÜBERSETZUNGEN AUS "DEVİRİNCİ İŞÇİ"
ZUR SITUATION IN KURDISTAN
UND ZUR MORDPOLITIK DER PKK IN EUROPA
UND DEM VERHALTEN DER TURKISCHEN
UND KURDISCHEN LINKEN DAZU**

- 1 - *"Die letzten Entwicklungen und der Kurdistanfeldzug der Armee"* (devrimci işçi Sondernr. Dezember 1984)
- 2 - *"es ist nicht 'revolutionär' Gewalt unter den Linken anzuwenden"* (aus devrimci işçi Nr. 26 Dezember 85)
- 3 - *"Ziel und Tagesordnung der Linken dürfen nicht verändert werden"* (devrimci-ışçi Sondernr. Januar 1986)
- 4 - *"Der Mord in Hamburg - der Anfang vom Ende"* (Flugblatt nach dem Mord an Kürsat März 1986)

Übersetzung der Sondernummer von DEVRİMÇİ İŞÇİ zu den PKK-Auseinandersetzungen
erschienen am 24.1.1986

ZIEL UND TAGESORDNUNG DES KAMPFES DER LINKEN DÜRFEN NICHT VERÄNDERT WERDEN

Die Auswirkungen der gewaltsamen Auseinandersetzungen und Provokationen, die Ende des vergangenen Monat Dezember zwischen manchen linken Gruppen in Paris anfangen und sich auch auf die Schweiz ausdehnten, dauern noch an.

Es ist unbedingt notwendig, sich die Bedeutung dieser Situation, dieser Atmosphäre von Auseinandersetzung und Provokation, in der diese aufeinanderfolgenden Morde verübt wurden, hinsichtlich ihrer Entwicklung und politischen Konsequenzen bewußt zu machen.

Um diese angespannte Atmosphäre von Auseinandersetzungen, die für die Linke und die revolutionäre Bewegung der Türkei in jeder Hinsicht negative Konsequenzen erzeugt, zu beenden, ist es zwingend geworden, gegen diese Atmosphäre selbst und gegen die Bedingungen aus denen sie resultiert, anzugehen. Wenn dies nicht gemacht wird, werden in der Geschichte der Linken unheilbare Wunden aufgerissen.

Keiner darf die Augen davor verschließen, daß diese Kampfhandlungen, die von den bürgerlichen Presseorganen als wichtiges Material gegen die Linken und unsere Völker benutzt wird, in höchstem Grade wichtige politische Konsequenzen geführt hat.

Die Frage, auf die die linken Gruppen und revolutionären Kräfte eine Antwort suchen müssen, ist die, wie diese schädlichen Folgen im Interesse des Volkes geändert werden können. ...

WIE BEGANNEN UND ENTWICKELTEN SICH DIE EREIGNISSE VON PARIS ...

In Paris hatten einige Gruppen (*1) ein Flugblatt zu der Ermordung von Semir im November in Schweden erstellt. Dieses Flugblatt kritisierte die gewaltsame Haltung der PKK.

Bei der Verteilung dieses Flugblatts am 23.12. wurden von einer Gruppe von PKK-Anhängern die Flugblätter zerrissen und versucht, deren Verteilung zu verhindern. Bei der daraufhin ausgebrochenen Auseinandersetzung wurden neben Stöcken und Messern auch von der Schußwaffe gebrucht gemacht; ein PKK-Mitglied starb und es gab zahlreiche Verletzte. Nach diesem Vorfall dehnte sich die Terror-Atmosphäre in dem Stadtteil, wo die Flugblätter verteilt worden waren, - und wo es viele Menschen aus der Türkei gibt, noch aus. Vier Tage nach dem Vorfall, am 27. Dezember wurde der Devrimci Yol-Anhänger Mustafa Sahbaz (Halis) nachdem ihm eine Falle gestellt worden war, auf offener Straße erschossen. Aufgrund dieses Anschlags spitzte sich die angespannte Situation

in Paris noch weiter zu und nur durch die verantwortliche Haltung der Revolutionäre wurden weitere Auseinandersetzungen verhindert.

Jedoch schon drei Tage nach diesem Vorfall wurden in Lausanne / Schweiz Anhänger von Kurtulus vor ihrem Verein beschossen. Bei diesem Überfall

kam ein Kurtulus Anhänger ums Leben, zwei wurden verletzt. Dabei ist offensichtlich, daß diese zwei Morde von der Seiten der PKK als Vergeltungsaktionen durchgeführt wurden.

Wie man sieht, haben das provokative Verhalten und die Verantwortungslosigkeit einiger sich links ausgebender Gruppen bei der Erschaffung dieser Atmosphäre, von der jedwede dunkle Kräfte mit Leichtigkeit Gebrauch machen können, eine entscheidende Rolle gespielt. (* 2)

Es muß jedoch stark betont werden, daß der eigentliche Grund dieser Auseinandersetzungen und Provokationen der Wunsch der PKK ist, die Ideologie und politische Tätigkeit anderer linker Gruppen gewaltsam zu unterdrücken und zu verhindern. Diese Gruppe ist Vorbereiter und Verantwortlich dafür, daß sich die Ereignisse auf diese Weise entwickelten und die linken Gruppen auch unabhängig von ihrem eigenen Willen in diese Situation hereingezogen wurden.

Niemand verhindert gewaltsam die Aktivitäten der PKK, auch nicht einmal die Verteilung von Flugblätter, die voll sind von Beschimpfungen und Drohungen gegen andere linke Gruppen, das Abhalten von Seminare, die Herausgabe von Zeitungen oder die Vereinsarbeit. Obwohl keine einzige Gruppe versucht, die Aktivitäten der PKK gewaltsam zu behindern, und obwohl - außer dem Mord im Verlauf der Auseinandersetzungen in Paris - keine Gruppe gegen die PKK gerichtete Morde begeht, verfolgt diese Gruppe, wie eine aufgezogene Maschine, weiterhin ihre Spannungslinie, bereit überall und zu jeder Zeit einen Vorfall zu provozieren.

Wenn man sich die Geschehnisse in Paris von diesem Gesichtspunkt betrachtet, sieht man folgendes:

So gibt es eine Provokationskette, bei der jeweils ein Glied das nächste hervorruft und einleitet. Wie provokatorisch es ist, das natürlichste Recht, Flugblätter zu verteilen, gewaltsam zu unterdrücken, so ist es erst recht provokatorisch - und sei es auch um diesen Angriff zu vereiteln - einen PKKler zu töten. Die Ereignisse danach: Die Tötung eines Devrimci Yol- und eines Kurtulus-Anhängers wären nichts anderes als direkte und geplante Morde.

....

Dieses Klima von gewaltsamer Auseinandersetzung innerhalb der Linken, kann auch nicht durch gewaltsame Auseinandersetzungen, Morde und Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben werden. Das Hereintragen von Gewalt in die Linke (durch die PKK(AdÜ)) kann nicht durch Gewaltanwendung oder Aufforderung zur Gewalt verhindert werden...

...
Wenn man nicht will, daß Europa für die Linke aus der Türkei zum Grab wird, und wenn man nicht will, daß das werktätige Volk in der Türkei, das gezwungen ist, unter der Gewaltherrschaft von Faschismus und Unterdrückung zu leben, dieser Auswegslosigkeit noch länger ausgesetzt bleibt, dann muß diese Atmosphäre von gewaltsamer Auseinandersetzung und Provokation sofort verlassen werden.

....
Von wem auch immer angefangen und von wem auch immer weitergeführt, kann man sich gegenüber Verfestigung dieser Atmosphäre nicht als Zuschauer verhalten. Gegen diejenigen, die - auf welche Weise auch immer - diese zugespitzte Atmosphäre weiterführen wollen, muß innerhalb der Linken und der Massen eine Sensibilität und Wachsamkeit errichtet werden; und man muß sich dafür einsetzen, in der Linken wieder die Plattform für demokratische Beziehungen herzustellen. Die Verantwortung dafür liegt in erster Linie bei den Revolutionären sowie allen linken Gruppen. Wir hatten bereits in der Nr. 26 unserer Zeitung "Devrimci Isçi" betont, daß man in dieser Frage von der PKK kein Verantwortungsbewußtsein erwarten kann und demgegenüber alle linken Gruppen zu einem verantwortlichen Verhalten aufgerufen. Leider haben jedoch bestimmte Kreise dieses Verantwortungsbewußtsein nicht gezeigt, sondern Gelegenheit gegeben für neue Morde und Vergeltungsschläge. Es ist offensichtlich, daß es weder bei den letzten Ereignissen, noch bei denen davor oder ähnlichen Ereignissen, irgendwelche Seiten gibt, um der PKK Recht zu geben oder sie zu verteidigen, und auch nicht geben kann.

So wie es in höchstem Grade falsch und zu verurteilen ist, daß ein PKKler in Paris getötet wurde, kann dies weder die vergangenen Aktionen noch die letzten Morde rechtfertigen und legitimieren.

....

....

AUF WELCHEM BODEN KAM ES ZU DEM UMSCHWUNG IN PARIS

.....

Die wichtigsten politischen Konsequenzen der Ereignisse in Paris lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Ziele des Kampfes der türkischen Linken, ihre Tagesordnung und die Plattform der demokratischen Beziehungen unter den Gruppen sind zerstört worden. Die türkische Linke steht direkt der Gefahr gegenüber, sich von der demokratischen Öffentlichkeit in Europa und der im Ausland lebenden türkischen Bevölkerung zu isolieren. Unter der Linken wächst die Zahl derer, die sich von der Gewalt-Hysterie erfassen lassen, Anti-Demokratismus zerfrisst wie ein Tumor die linken Reihen. (dem ließen sich noch weitere Tatsachen zufügen)

Diese politischen Folgen der letzten Ereignisse, sind eigentlich in einem

breiteren Rahmen und auf dem Boden einer Reihe verschiedener, ineinandergreifender Elemente auf die Tagesordnung gekommen.

Man kann schwerlich behaupten, daß diese Atmosphäre von Kampfhandlungen und Provokation einfach plötzlich und quasi von selbst aufgetreten wäre.

Es ist zu sehen, daß folgende Faktoren eine Rolle dabei gespielt haben, die Linke im Ausland Schritt für Schritt in diese neue Periode hereinzuziehen:

- + Daß die Linke und die revolutionäre Bewegung die Periode der Niederlage noch nicht überwunden haben... Daß sich in der Türkei keine politische und gesellschaftliche Kraft gegen den Faschismus herausbilden konnte, und daß sich die Arbeiterklasse und die unabhängige revolutionäre Linie unserer Völker nicht die Kraft entwickeln konnte, um in die politische Entwicklung des Landes eingreifen zu können, ... und daß aufgrund dieser Faktoren innerhalb der Linken Resignation und Enttäuschung sowie Argwohn und Mißtrauen noch verbreitet ist....
- + Daß das ideologische Chaos innerhalb der Linken noch andauert ... und daß als Ergebnis des ideologischen Chaos und der politischen Auswegslosigkeit falsche Ziele, Unvertrauen, Zersplitterung und auch Verkommenheit aufgetreten sind..
- + Daß die Linken Gruppen angefangen haben, anstatt das oben beschriebene Bild zu verändern, sich nur noch gegenseitig miteinander und mit den Fehlern und Unzulänglichkeiten auf der organisatorischen Ebene zu beschäftigen...
- + Der ideologische Krieg, der von den herrschenden Klassen gegen die Linke der Türkei und die revolutionäre Bewegung eröffnet wurde, wird auf vielen Ebenen weitergeführt.. Dieser Krieg konnte nicht mit ausreichender Kraft bekämpft werden sondern für diesen Krieg wurde sogar von den Linken, vor allem durch die PKK , wichtige Munition und ideologische Hilfe geliefert.. So liefert die Linke durch bestimmte Verhaltensweisen und Aktionen direkt Unterstützung an die Herrschenden Kräfte um ihre politischen Angriffe und Repression gegen das Volk weiterzuführen...
- + Die falsche Politik einiger 'linken' Gruppen führte dazu, daß die legitimen und berechtigten Ziele der revolutionären Bewegung, wie das Streben nach freiheitlichem, gleichberechtigten und demokratischem Leben, nach einem System ohne Unterdrückung und Ausbeutung, nach Selbstbestimmung der Werktätigen, den Massen als Gewalttätig und brutal dagesetzt werden konnte ... Die Ängste und Besorgnis, die durch Aktionen, welche mit Sozialismus und revolutionärem Verhalten nichts gemein^{sam} haben, verursacht wurden, konnten von den revolutionären Kräften nicht ausgelöscht werden .

- + Daß die PKK den Gebrauch von Gewalt zur Lösung von ideologischen und politischen Problemen innerhalb der Linken und auf Seiten des Volkes zu ihrer bestimmenden Linie gemacht hat... Daß sich die PKK anschickt, vor allem ihren eigenen Genossen und Sympathisanten aber auch anderen linken Gruppen und deren Umfeld das Recht Politik zu machen und ihre Meinung zu äußern zu rauben... Daß die Leitung der PKK nachdrücklich darauf beharrt, diese antidemokratischen Methoden nicht aufzugeben... und daß sie dazu eine Linie in ihrer Presse verfolgt, die alle Taten bis hin zu den in der Linken verübten Morden legitimiert, ...
dabei konnte es nicht verhindert werden, daß dieses negative Bilde der Linken zugeschoben wird.
- + Daß gegen das Verständnis, Gewalt in die Linke hereinzutragen, und gegen eine Politik, die so ermöglichte, die Linke und revolutionäre Politik verfälscht darzustellen, man keinen auf richtigen Prinzipien beruhenden, konsequenten Kampf hatte organisieren können... daß einige Gruppen das auf diesem Gebiet entstandene Vakuum mit einer falschen Politik, eben mit dem Ansatz, die Gewaltlogik durch Gewalt abzuschaffen, versucht auszufüllen ...
...
- + Daß die zwischen einigen Kräften und Gruppen seit Jahren andauernden Abrechnung und Blutrache noch immer nicht aufgehoben wurde ... und sogar im Ausland neu produziert wurde..., daß Konkurrenz und Rache zwischen den Gruppen andauert...
- + Daß einige Kreise und Gruppen die für die türkische Revolution wichtigen theoretischen und politischen Probleme und die daraus resultierenden Aufgaben im Ausland zur Seite gestellt und stattdessen begonnen haben, sich nur noch mit den Fehlern der Linken und den inneren Fragen der Gruppen zu beschäftigen .. daß diese Kreise diese Probleme zum Zentrum all ihrer Aktivitäten gemacht haben ... und so versucht haben , auf der Grundlage der Fehler linker oder anderer Gruppen ihre Politik aufzubauen oder ihre Existenz zu verteidigen...
- + daß einige ehrgeizige Personen, die mit sozialistischer Theorie, revolutionärem Gedankengut und kurz gesagt mit dem ML nichts zu tun haben, die Niederlage der Linken in der Türkei als Gelegenheit sehen, die negativen Seiten innerhalb der Linken als Material benutzen um mit revolutionärer Politik und der ML-Ideologie abzurechnen ... und diese Personen mit der Illusion leben, auf der Grundlage der Fehler der Linken den politischen Durchbruch zu machen...
- + Das immer noch Andauern der Unorganisiertheit und Zerstreutheit der Revolutionären Kräfte ... daß deshalb die Linke noch immer nicht die Diskussion aufgenommen hat, was gegen den Faschismus und andere Alternativen des herrschenden Ausbeutungs-Bündnisses zu tun ist, ... daß es die Linke im Ausland nicht geschafft hat, zu einem starken politischen und gesellschaftlichen Faktor zu werden

Soweit die Besonderheiten und Elemente, die auf den Unzulänglichkeiten der Linken beruhen und den Boden vorbereitet haben, um in Paris ihren Höhepunkt zu erreichen. All diese oben aufgezählten Faktoren haben bei den letzten Ereignissen in unterschiedlichem Grad eine Rolle gespielt.

DIE KAMPFZIELE UND DIE TAGESORDNUNG DER LINKEN SIND DURCHLÖCHERT UND VERDREHT WORDEN

Auf diesem Boden, dessen bestimmende Faktoren das ideologische-politsche Chaos sind, haben die letzten Ereignisse stattgefunden und als erschütternde Tatsache offen zu Tage gebracht, wie sehr die Kampfziele der türksichen Linken und ihre Tagesordnung verändert und zerstört sind. Dies sollte als wichtigste Botschaft der blutigen Ereignisse in Paris verstanden werden. ...

...

Die Veränderung der Tagesordnung der Linken ist als Resultat verschiedener Zwänge entstanden. Diese konkretisieren sich zuallererst bei der Politik der PKK. Die PKK-Führung zwingt der Linken folgende "Alternative" auf:

"Entweder ihr seid auf unserer Seite, oder auf der Seite der Junta" !?

Nach dieser Logik muß man, um gegen die Junta und das Regime in der Türkei zu sein, unbedingt die PKK unterstützen. Und außerdem um auf der Seite des kurdischen Volkes zu sein, ist wiederum die Unterstützung der PKK oberste Bedingung und Zwang. Das ist die Forderung der PKK an die Linke und an das Volk. In der

letzten Zeit hat dies aufgehört, nunmehr eine Forderung zu sein sondern ist für die anderen Gruppen quasi zur Überlebensbedingung geworden. Die PKK erklärt jeden aus der gesamten Linken - eingeschlossen auch ihre eigenen Anhänger - der nicht so denkt wie sie zum "Knecht der Junta" und verteidigt als offizielle Linie die Notwendigkeit solche Leute zu vernichten. So mußte quasi jeder, außerhalb der PKK Politik machen zu dürfen, sich die Erlaubnis der PKK einholen ?!

Daß man solchen Erpressungen gegenüber nicht nachgeben kann, muß klar sein. Keiner Gruppe können, nur weil sie gegen die Junta die Waffe gezogen hat, Vorrechte der Privilegien eingeräumt werden. Den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen, gibt niemandem das Recht, Verbrechen gegen das Volk zu begehen. So ein Recht gibt es sowieso nicht. Der Weg, gegen den Faschismus in der Türkei zu sein, läuft nicht darüber, auf Seiten der PKK zu sein und auch der Weg des Kampfes für die Befreiung des kurdsichen Volkes und der Einsatz für seine nationalen Werte läuft nicht über die Unterstützung der PKK.

...

Dabei kann man leicht voraussehen, daß diese Logik, jeden, der nicht so denkt, wie sie selbst - auch wenn es Linke oder Volkskräfte sind - als Feind zu betrachten, sie mit der Zeit dazu führen wird, sich selber gegenseitig als Feind anzusehen. Dabei ist es oft genug bewiesene Wahrheit, daß diejenigen, die auf jedem Gebiet Antidemokratismus und Gewalt institutionalisieren, am Ende selbst Opfer dieser Methoden werden.

Während so also die PKK die Kampfziele und Tagesordnung der Linken torpediert, indem sie die Linken und Volkskräfte zu zwingen sucht, ihre ideologischen und politischen Einschätzungen auf der Achse der PKK zu treffen, ziehen andere Kräfte die Aufmerksamkeit der Linken und der Massen in eine andere Richtung, indem sie ihnen darlegen, das Kriterium revolutionär und links zu sein, bestehe darin, gegen die PKK zu kämpfen. Somit wird nur dazu beigetragen, die Kampfziele der Linken noch weiter zu verdrehen und ihre inneren Beziehungen noch mehr zu verschlechtern.

Diejenigen, die vertreten, daß die PKK das Hauptproblem der Linken sein müsse, verhalten sich auch dementsprechend. Dabei ist der Ausgangspunkt derjenigen, die so denken in den Plattformen, die sie der Linken aufdrücken wollen, der Anti-Demokratismus und die Terrorpolitik der PKK in ihren inneren Beziehungen und denen zur übrigen Linken. Die dieser Strömung angehören, setzen in ihrer Einschätzung die PKK identische mit der konterrevolutionären Strömung und stützen sich dabei darauf, daß die PKK eine auf Terror und Drohungen gestützte Politik nicht nur gegen die herrschenden Kräfte sondern auch gegen ihre innere Opposition, die übrige Linke und das Volk verfolgen und daß (die PKK) Methoden sich zu eigen macht, die in der ganzen Geschichte der Klassenkämpfe nur von den herrschenden Klassen angewandt wurde. (* 3)

Die schmerzlichen Ergebnisse einer Logik Gruppen auf Grundlage einiger Merkmale mit anderen Dingen zu identifizieren, haben wir vor 1980 mit Einschätzungen von "Sozial-Faschisten" und "Maoistische Graue Wölfe" und gewaltsamen Auseinandersetzungen erlebt. Nachdem soviel negatives erlebt wurde, sollte keiner das Recht haben mit der gleichen fehlerhaften Logik und Methode - diesmal unter anderem Vorzeichen - zu wiederholen und unter den Linken neue Feindseligkeiten zu schaffen.

Dabei ist es genauso falsch, so vorzugehen, als sei die PKK eine marxistische Bewegung, wie ein Verhalten, was davon ausgeht, diese Bewegung als konterrevolutionär, anzusehen.

Hebt man die PKK nicht auf den Stuhl des Marxismus, wenn man sie ausgehend von einem revolutionären Demokratieverständnis her kritisiert, von dem man bei der PKK nicht die Spur wird finden können. Ist denn nicht bekannt, daß bei der PKK der Marxismus nur in Phrasen besteht und daß die "Verbindung" dieser Bewegung zum Marxismus sich einzig in diesen Phrasen erschöpft. Wenn man sich allerdings anschickt, die notwendigen Charakteristika einer marxistisch-leninistischen Bewegung bei der PKK zu suchen, dann ist es nur logisch wenn man die Aufrechnung der negativen Seiten dieser Bewegung der revolutionären sozialistischen Denkweise und Politik präsentiert.

Genau mit diesem falschen Ansatz wird versucht, über die der PKK eigenen Fehler, die revolutionäre Linie, den politischen Kampf, den Widerstandskampf und das Verständnis vom bewaffneten Kampf (generell) abzuurteilen.

Dabei ist es zunächst einmal ein Logik-Fehler, eine Bewegung, deren wichtigstes politisch-ideologisches Motif der Nationalismus der unterdrückten kurdischen Nation ist, und die diese nationalistische Linie seit Jahren nicht überwunden hat, für konterrevolutionär zu erklären, weil sie nicht die revolutionären Werte und Auffassungen besitzt, die bei einer marxistischen Bewegung unbedingt vorhanden sein und verteidigt werden müssten.

Der theoretische Hintergrund solch falscher Logik liegt in einer falschen Perspektive in der Frage der Haltung gegenüber dem Nationalismus unterdrückter Nationen und der falschen Einordnung solcher Bewegungen. Bei der Haltung die man gegenüber derartigen auf der Grundlage des Zorn und Hasses einer unterdrückten Nation gegründeten Bewegungen einnimmt und der Diskussion, ob diese - ausgehend von ihrem politischen Charakter - als links oder rechts einzurodnen sind, ist politisch-ideologisch die entscheidende Frage, die man sich vor Augen halten muß, die der Haltung gegenüber dem Nationalismus unterdrückter Nationen.

Wenn man eine politische Identifizierung einer ganzen Reihe kurdischer Organisationen - darunter auch die PKK - vornehmen wollte, muß dies in diesem Rahmen diskutiert werden.

Da diese Frage den Umfang dieses Artikels sprengen würde und wir denken, daß es sinnvoll ist, auf diese Frage gesondert einzugehen, nur kurz zusammengefasst: Der Nationalismus unterdrückter Nationen, also die Eigenschaft, sich gegen die Politik nationaler Unterdrückung aufzulehnen, kann nicht mit einer marxistischen Linie und revolutionären Bewegung gleichgestellt werden (in einen Topf geschmissen werden); umgekehrt dürfen aber auch Besonderheiten (solcher Bewegungen) die der revolutionären Bewegung des Proletariats, dem revolutionären Internationalismus zuwiderlaufen, nicht mit den herrschenden Ausbeutungskräften und ihrer Linie gleichgestellt werden.

Durch die Annahme nichtmarxistischer Theorien sowie Logik- und Methodikfehlern gibt es in dieser Frage falsches politisches Verhalten.

Von Zeit zu Zeit werden entlang dieser falschen politischen Haltung innerhalb der Linken Blockbildung und Polarisierung aufgezwungen. Es kann nicht von den revolutionären Kräften erwartet werden, daß sie sich an solchem falschen Verhalten beteiligen, welches bis zum Krieg zwischen linken Gruppen und "Front"-Bildungen reicht. Die Beziehungen zwischen den Linken können nicht auf solchen falschen Plattformen verbessert werden.

DIE LINKE MUSS SICH HÜTEN NICHT IHR EIGENES POLITISCHES TODESURTEIL
ZU UNTERSCHREIBEN

Eine der wichtigsten Folgen der letzten Ereignisse besteht auch in der Tatsache, daß die faschistischen Kräfte in unserem Land und die europäischen Staaten für ihre Politik um die demokratischen Kräfte wirkungslos zu machen, die Munition direkt von den Linken selbst serviert bekommen. Als hätte man schon vergessen, welchen Schaden die Ereignisse der Sommermonate vor einem Jahr für die Linke des Landes, für die Solidaritätsbewegung und die türkischen Arbeiter gebracht haben, die damit begannen, daß in der Schweizer Stadt Basel PKKler ein Seminar von AITF überfielen; als hätte man dies schon vergessen nahmen diesmal die Nachrichten darüber, daß sich die Linken in den Straßen von Paris gegenseitig die Köpfe einschlagen, über Tage hinweg in der bürgerlichen Presse breiten Raum ein.

Diese Ereignisse dienen dazu, in Europa die Terror und Unterdrückungspolitik vergessen zu lassen, die die faschistischen Kräfte in der Türkei seit fünf Jahren gegen die Linke und das Volk ausüben. Und noch viel wichtiger ist es offensichtlich, daß sie dazu dienen, die Behauptung der Junta und Özal über die "Terroristen im Ausland" allmählich in der europäischen Öffentlichkeit glaubwürdig zu machen. Wenn die türkische Linke ihre Haltung nicht verändert, werden die europäischen Völker, die auf Grund der von US-Präsident Reagan begonnenen Kampagne gegen den "internationalen Terrorismus" bezüglich "Terror" einem ideologischen Trammelfeuer ausgesetzt sind, zukünftigen Maßnahmen der europäischen Staaten oder ihrer "Sicherheitsorgane" gegen die "türkischen terroristischen Organisationen (!)" - also gegen die gesamt Linke - schweigend zustimmen. Gibt es noch irgendjemand, der nicht wüßte, daß einige Staaten ohnehin nur auf eine Gelegenheit warten ?

....

DIE ATMOSPHÄRE VON PROVOKATION KANN UNTER GEWALTANWENDUNG NICHT AUFGEHOBen
WERDEN

Eine andere Gefahr, auf die die letzten Ereignisse hinweisen, besteht darin, daß die Linke darein gezogen wird, von neuem gewissermaßen in der Gewalt verstrickt zu bleiben. Die Anwendung von Gewalt zwischen den Gruppen droht über die Grenzen der PKK hinaus auch andere Gruppen zu erfassen. Ohnehin gibt es bei einem bestimmten Teil der Linken starke Neigungen, Gewalt in den Beziehungen innerhalb der Linken und innerhalb ihrer eigenen Reihen anzuwenden. Tatsächlich lassen sich hunderte von Beispielen dafür finden, daß bei den linken Organisationen antidemokratische Methoden in den innerorganisatorischen Beziehungen sowie in den Beziehungen mit anderen Kräften, weit verbreitet sind.

Dabei ist bekannt, daß viele Gruppen, darunter auch solche, die heute besondere Anstrengungen unternehmen, um "Anti-PKK"-Blocks und Allianzen zu bilden, in ihren innerorganisatorischen Beziehungen - wenn es auch nicht bis zum Mord geht - Gewalt und Zwangsmethoden ausüben. Nicht-Duldung von Kritik, massive Unterdrückung von abweichenden Anschauungen oder die Methoden, andere Ansichten des Verrats ("Agenten") zu bezichtigen, und darüberhinaus Verhalten, die bis zu Schlägereien gehen, sind leider nicht nur die traurigen Beispiele der Vergangenheit; diesen begegnet man auch heute und zwar auch bei denjenigen, die den Begriff "Demokratie" ständig im Munde führen... Wenn auch die letzten Mordfälle diese negativen Seiten verdeckt haben, darf man nicht die Augen davor verschließen, daß dies ein ernstes Problem darstellt. Die momentan wichtigste Frage muß die sein, gegen die Morde Stellung zu beziehen; die oben angesprochene Problematik muß gesondert behandelt werden und der Kampf dagegen gleichzeitig als eine Frage der eigenen Ausbildung (Schulung) begriffen werden.

...

Die Ereignisse von Paris haben bewiesen, daß die Gewaltlogik durch Gewaltanwendung nicht aufzuheben ist.

Dabei ist zu sehen, daß nichts positives dabei herauskommt, wenn man sich hinstellt und sagt, man wolle die Gewaltlogik innerhalb der Linken Reihen wirkungslos machen und dabei selbst Verhaltensweisen an den Tag legt, die direkt Gewalt provozieren und sogar einen Mord begeht. Um zu lernen, daß man auf diese Weise nichts erreichen kann, hätte es nicht der Erfahrungen von Paris bedurft. War es vorher nicht bekannt, daß man sich mit der Ermordung eines Patrioten nicht der Wurzel der Gewalt entledigen kann und sich auf diese Weise keine linke und revolutionäre Aktivität durchführen läßt und daß man aber auch nicht dadurch zum Patrioten wird, als Reaktion daraufhin einen Revolutionär zu töten und daß es für den Kampf des kurdischen Volkes nichts einbringt ?

Das Vorgehen gegen jede Art von negativen Erscheinungen auf Seiten des Volkes - darunter auch Verbreitung und Verfestigung von Gewalt und Antidemokratismus - muß auf den ideologischen Kampf und die Überzeugungsarbeit begrenzt bleiben.

Solange sich so ein Vorgehen nicht auf eine wachsende Bildungsarbeit und Bewußtwerdung unter den Massen stützt, solange an der Basis der linken Gruppen nicht allgemein demokratische Beziehungen hergestellt worden sind und solange sich die Haltung diese Unzulänglichkeiten - d.h. vor allem die Logik der Gewaltanwendung wirkungslos zu machen nicht verbreitet, ist es nicht möglich, die Situation in der sich die Linken heute befinden zum positiven zu wenden.

Man darf nicht eine breite Masse zum Feind erklären, und die Gewaltlogik dieser Masse zu einem geschlossenen Jagdrevier machen.

Der Kampf um diese Situation von auf Gewalt beruhenden Beziehungen innerhalb der Linken aufzuheben, ist ein Kampf der nur auf lange Sicht mit allseitigen Maßnahmen zu gewinnen sein wird.

Daß aber auch dieser Kampf, der nur auf die ideologische Ebene begrenzt sein muß, einige verknöcherte Strukturen nicht überzeugen können wird, ist eine bekannte Sache. Es ist illusionär zu erwarten, daß diese verknöcherten Strukturen ... und in der Gewaltlogik verstrickten Strukturen sich auf einmal auflösen würden.

In diesem Zusammenhang muß noch ein anderer Punkt betont werden :

Der Kampf gegen die Logik von Provokation und Gewalt kann auch nicht geführt werden, wenn man den eigentlichen Hauptaufgaben der türkischen Revolution den Rücken zukehrt. Der Kampf gegen die Fehler in den linken Reihen kriegt nur dann einen Sinn, wenn er auf die Weise geführt wird, daß man nicht zuläßt, die eigentlichen Hauptaufgaben zu vergessen.

Anmerkungen :

- *1 : Das Flugblatt über die PKK, das in der letzten Dezemberwoche in Paris verteilt worden war, war von folgenden Organisationen unterzeichnet : TKP, TSIP, KOMKAR, TKEP, KKDK, Denge Komal, Mayis, Kurtuluş, Sosyalkist İşçi und "Paris Devrimci İşçi". Es ist bekannt, daß die Gruppe, die auf diesem Flugblatt die Unterschrift "Paris Devrimci İşçi" benutzt, ihre organisatorischen und ideologischen Beziehungen abgebrochen hat und in verschiedenen europäischen Städten eigene politische Aktivitäten betreibt. Die Aktivitäten dieser sich als "Yönelimciler" bezeichnenden Gruppe, können weder mit der Organisation Devrimci Yol, noch mit Devrimci İşçi in Verbindung gebracht werden. Diese Freunde haben, nachdem sie die Beschlüsse und Erklärung der mit Devrimci İşçi sympatisierenden Vereine und Gruppen nicht anerkannt haben, begonnen eigene Organisationsaktivitäten zu betreiben. Obwohl wir das in Devrimci İşçi Nr. 26 vom Dez. 85 erklärt haben, ist zu hören, daß einige Leute im Namen von Devrimci İşçi Treffen veranstaltet und Flugblätter verteilt haben. Die in Hamburg, Paris und Köln verteilten Flugblätter können mit Devrimci İşçi weder politisch noch organisatorisch in Verbindung gebracht werden. Obwohl ihnen diese Lage genau bekannt ist, betriebs sowohl die "Yönelimciler" als auch andere Gruppen verantwortungslos günstige Gelegenheiten ausnutzende Aktionen, die auf einen Eingriff auf die organisatorische Existenz und die unabhängige Linie einer Bewegung von außen hinauslaufen. Jeder sollte die Organisation Devrimci İşçi und die Beschlüsse und den Willen ihrer Anhänger akzeptieren.

Devrimci İşçi läßt sich nicht für den persönlichen Ehrgeiz instrumentalisieren. Die Yönelimciler sollten den Mut aufbringen, darauf zu verzichten die Identität der Organisation Devrimci İşçi, die sie verlassen haben, vor den Karren ihrer eigenen Ziele zu spannen und zu ihrer neuen Identität stehen. Sie sollten darauf verzichten Devrimci İşçi wie eine Ware zu betrachten und sich als deren Besitzer aufzuspielen.

: Bezüglich der Erstellung und Verteilung des Flugblatts, das 2 Monate nach der Ermordung von Semir (Çetin Güngör) verteilt wurde, gibt es einige noch ungeklärte Umstände. Auch wenn nicht der Name von Devrimci İşçi auf verantwortungslose Weise in die Vorfälle hereingezogen worden wäre, hätten wir von den verantwortlichen Kräften eine öffentliche Erklärung und Selbstkritik verlangt. Dies wäre das einzig richtige Verhalten. Schließlich haben wir von den Gruppen, die an der Flugblattgeschichte eine Rolle gespielt haben, einige Erklärungen verlangt und sie daran erinnert, daß sie zu der Ermordung eine öffentliche Selbstkritik leisten müssen. Allerdings haben sich diese Gruppen vor einem verantwortungsbewußten Verhalten gescheut und versuchten mit allegemeinen und oberflächlichen Erklärungen das Problem zu übergehen bzw. die Verantwortung auf andere Gruppen zu schieben. Die Verantwortungslosigkeit der PKK darf keiner anderen Gruppe das Recht geben, sich selbst verantwortungslos zu verhalten.

* 3 : So ist es erstaunlich, daß sich unter diesen, diejenigen befinden, die vor 3 Jahren die PKK in der gegen die Junta "gegründeten Front" als wichtigsten Partner ansahen. Es ist durchaus verständlich, wenn es in der linken Öffentlichkeit Verwunderung hervorruft, woher das Talent und der "Vorrausblick" kommt, eine Bewegung, die man in den Jahren 81 und 82 als "revolutionär" anzusehend bekannt gemacht hat, nun 2 - 3 Jahre später als konterrevolutionär anzusehen

und darzustellen. Die PKK ist heute genau da wo sie sich vor 10 Jahren befand, wo sie sich 82 befand, und wo sie auch heute steht.

Die Notwendigkeit einer ernsten und aufrichtigen Selbstkritik bezüglich der "Front", deren Gründung 1982 erklärt wurde und bei der auch die Teilnahme# von Devrimci Yol bekannt gegeben wurde, die heute jedoch außer dem Namen keinerlei Existenz zeigt, ist eindeutig.

Um es kurz zu betonen: Die Fehler, an der zu der Periode, alle die sich als Devrimci Yol'ler bezeichneten und für die wir zu der Zeit also auch verantwortlich waren, kurz der Fehler der Front liegt jedoch nicht darin, daß sie mit Gruppen wie der PKK und den Acilcilern gegründet wurde. Der eigentliche Fehler liegt in einer Logik von Kampf und Organisierung, die keine Verbindung zum Niveau des Klassenkampfes und Volkskampfes und -organis-ierung in der Türkei hatten.

Es ist nicht "revolutionär" Gewalt
unter den Linken anzuwenden

(Übersetzung aus "devrimci Isci" Nr.26)

Die PKK hat noch eine weitere Vernichtungsaktion, die sie gegen Parteikritiker, oder Abtrünnige anwendet, durchgeführt.

Semir (Cetin Güngör), der vor zwei Jahren die Linie der PKK kritisiert und die Reihen der PKK verlassen hat, wurde in Schweden bei einer Veranstaltung ermordet. Zuvor hatte die PKK durch eine Kampagne, die ihn als "Verräter" bezichtigte, dafür gesorgt, ihn als Zielscheibe bekanntzumachen.

Jeder, der die Reihen der PKK verläßt oder Opposition macht, wird von der PKK mit Verrat, oder als Verräter, Agent beschuldigt. Aus dieser Logik heraus wird die Notwendigkeit der Vernichtung und Auslöschung der Opposition verteidigt. Der Kritiker Semir hatte durch seine Kritik an der PKK "die Sache verraten" und damit eine "Straftat" begangen die es zu bestrafen galt.

Durch diese Logik und Begründung suchte die PKK Angriffe gegen Personen, Gruppen und Kräfte auf Seiten des Volkes zu legitimieren.

Die PKK mag sich selbst mit dieser unfassbaren irrsinnigen Berechtigung überzeugt haben, um ihre Gegner als "Agenten" und "Verräter" zu liquidieren und ihre Kritiker als "Feinde" einzuordnen.

Aber außer ihr wird sich kein vernünftiger Mensch auf der Welt dieser primitiven Logik anschließen.

In der Praxis zeigt sich diese Logik wie folgt:

Alle Kräfte außerhalb der PKK sind prinzipiell als Feinde einzustufen Flugblätter, Zeitungen etc., die es wagen, die PKK zu kritisieren, dürfen nicht verteilt werden...; auf der Straße, in Kaffeehäusern usw. ist es verboten, sich kritisch über die PKK zu äußern (auch in den eigenen Reihen)

Diese Haltung wird auch in den offiziellen Organen/Publikationen der PKK (Serxwebun, Berxwedan, Kurdistan Report) offiziell vertreten.

Die PKK hingegen nimmt sich das Recht, jede beliebige Organisation, zu denunzieren, beschimpfen und anzugreifen.

Diese Logik, die bis hin zu Mord- und Gewalttaten gegen linke Gruppen und Kräfte auf seiten des Volkes führt, ist nichts anderes als Provokationslogik. Und die PKK vertritt dies als ihre offizielle Linie; dies ist allerdings keine Neuaneignung der PKK und wird auch nicht erstmals zu diesem Zeitpunkt angewendet. Auch in den Gründungsjahren der PKK lag diese Logik zugrunde, sie erreicht heute nur andere Dimensionen und Ausmaße.

Es wäre falsch zu behaupten, daß diese Logik nur der PKK eigen ist, man kann Spuren dieser Logik bei anderen linken Gruppen ebenfalls sehen.

Hätte es diese Logik nicht gegeben, wären die Konflikte, Angriffe und Morde unter den Linken in der Türkei und Türkei-Kurdistan vor 1980 nicht zu erklären. Diese Logik zeigt sich auch heute in verschiedenen Formen unter den linken Gruppen, zeigt allerdings bei der PKK ihre Spitze, ihr nacktes Gesicht.

Im allgemeinen drückt sich diese Logik darin aus, daß sie den ideologischen Kampf durch Gewaltanwendung ersetzt und dem Kampf für den Sozialismus großen Schaden zufügt.

Die Methode der Aufklärung, der Diskussion zwischen den verschiedenen Strömungen und Linien, darf nie die Gewalt als Mittel annehmen. Die Linke muß diese Logik überwinden. Sehen wir einmal von den Revolutionären ab, selbst die Bürgerlichen und Liberalen lehnen (wenn auch nur in der Phrase) lehnen sich als Grundprinzip des Zeitgenössischen gegen die Gewalt auf. ...

Die PKK glaubt, durch Gewalt alles lösen zu können und betet die Gewalt als "Zauberstab" an. Wer aber die Gewalt sowjet verherrlicht, begibt sich dadurch in die Gefahr, sich selbst einer überlegeneren Gewalt auszuliefern. In der Geschichte der Klassenkämpfe gibt es hierfür genügend Beispiele.

Es ist nicht möglich durch diese Methode die Völker zu befreien, es ist aber auch nicht möglich, die Völker dadurch zu versklaven. Die Gewalt allein kann nicht herrschen, sonst hätte die Junta mit ihrem Versuch, die Völker der Türkei zu versklaven, Erfolg gehabt. Die revolutionären Kräfte sollten niemals von den faschistischen Methoden der Herrschenden Kräfte Gebrauch machen, die diese anwenden um das Volk auszubeuten und zu unterdrücken. Wenn sie sich dieser Methoden bedienen, wird es schwierig, eine klare Unterscheidungslinie zu finden zwischen ihren Aktivitäten und denen der konterrevolutionären Kräfte. Im revolutionären Kampf ist nicht jedes Mittel legitim, um das Ziel zu erreichen. Daher ist eine Bewegung, die die Unterschiede zwischen Revolutionäre und Macquavellismus verschwinden läßt, keine revolutionäre Bewegung, auch wenn sie ihre Aggressionen und Angriffe als "links" und "revolutionär" bezeichnet. Revolutionäre wenden die Gewalt nur als Notwendigkeit gegen die Konterrevolutionäre und Volksfeinde an, weil die terroristische Politik dieser Feinde kein anderes Mittel zuläßt.

Die revolutionäre Gewalt legitimiert sich aus der terroristischen Politik der konterrevolutionären Kräfte, die das gesellschaftliche System beherrschen, es sollte betont werden, daß sich die Legitimation der rev. Gewalt auf diesen Rahmen begrenzt. Der Gedanke, einer Gesellschaft seine Ideen mit Gewalt aufzwingen zu können, widerspricht den revolutionären Prinzipien und der Philosophie des Sozialismus.

Wenn sich die Linken dieses nicht zu eigen machen ... werden sie weiterhin Verbrechen begehen, die der Sache des Sozialismus angekreidet werden.

Obwohl es für die Linke ansteht, diese Fehler zu überwinden und obwohl es offensichtlich ist, daß die Junta diese Fehler für ihre Gegenpropaganda ausnutzt, dauern unter den Linken diese Unverantwortlichkeiten an, und die bitteren Lehren aus der Vergangenheit werden nicht gezogen.

Die türkische Linke sollte sich von dieser Haltung befreien, das destruktive Verhalten überwinden; nur durch die Errichtung einer positiven Kritik und Diskussionsplattform und Beziehungen kann die Linke in den Augen der Völker den ihr würdigen und respektvollen Platz einnehmen.

Nicht nur die "Auseinandersetzungen unter den Linken unseres Landes, unter anderem auch die Konflikte zwischen den sogenannten "sozialistischen" Ländern im internationalen Raum und im allgemeinen die vielen abgedrifteten Linien schaden weltweit dem Kampf um den Sozialismus. Diese ungünstige Situation nützt die Reaktion auf der ganzen Welt als "Wellenbrecher" gegen den Sozialismus.

Daher muß diese Logik, die ihre Spitze bei der PKK findet, verurteilt werden, nur die Kritik an ihren Aktionen genügt nicht, um sie zu verhindern. Man muß natürlich die PKK wegen des Mordes an Semir und anderen, die die Partei verlassen haben, kritisieren, aber man muß weiter auf den eigentlichen Hintergrund eingehen und die Logik, aus der dieses Verhalten entspringt, verurteilen und diese destruktive Welle brechen.

Man muß weiter darauf hinweisen, daß die Gewalt und Brutalität weder Befreiung noch Freiheit erzeugen kann. Die PKK behauptet, der Vertreter des Kampfes des kurdischen Volkes um Unabhängigkeit und für den Sozialismus zu sein. Abgesehen davon, daß sie durch ihre Provokationslogik im Ausland die Linke aus der Türkei in die Isolation führt und der faschistischen Junta neues und günstiges Demagogiematerial liefert, kann so eine Vertretung nur die Sympatien der Völker für den Sozialismus verspielen und die werktätigen Völker vom Kampf um die Freiheit, Unabhängigkeit und Sozialismus entfernen.

Sehen wir einmal von Freiheit ab, die Logik der PKK, ihre politische Praxis, ihre inneren Beziehungen lassen darauf schließen, daß in einem Land, in dem diese Logik die Macht erreicht, nur ein neues "Sklaventum" errichtet werden kann.

Außerdem ist die PKK durch ihre politisches Wesen nicht die Bewegung, die die Unabhängigkeit des kurdischen Volkes erreichen kann, weil diese Unabhängigkeit nicht allein durch die Befreiung von den türkischen Herrschaft erlangt werden kann.

Unabhängigkeit auf der Welt ist vor allem dadurch zu erzielen, daß man seine Politik unabhängig von den politischen Machtzentren, die die Abhängigkeit erzeugen gestaltet.

Daß eine Linie, die vor allem die Kräfteverschiebungen unter den regionalen konservativen Kräften anspricht und sich an diese konservativen Kräfte anlehnt, von den revisionistischen Kräften und ihrer Politik ab-

hängig ist, nicht unabh/ängig sein kann ist klar und einleuchtend.

Wenn man nämlich dahingehend die Beziehungen der PKK zum Sovjetrevisionismus und den regionalen konservativen Kräften (z.B. Barzani) näher betrachtet, so sieht man, daß die PKK-Linie ziemlich weit entfernt ist von einer unabhängigen Linie.

Die Forderung der PKK nach Unabhängigkeit beruht nur darauf, um von der Bourgeoisie befreit zu werden, die die kurdische Region beherrscht. In den imperialistisch-kapitalistisch gestalteten gesellschaftlichen Systemen genügt es nicht, sich von der unterdrückenden Bourgeoisie (z.B. kurdisches Volk von der türkischen Bourgeoisie) zu befreien. Man darf dabei die Quellen der Abhängigkeit in diesen Systemen, die viel mehr auf der politischen Ebene auftauchen und als Hindernis vor der Befreiung der Völker stehen, nicht übersehen.

Im Namen des Sozialismus und Internationalismus darf keine egoistische nationalistische Politik betrieben werden, eine revolutionäre Unabhängigkeitspolitik muß auch hiergegen Stellung beziehen. Dagegen kann man bei der PKK und den anderen kurdisch-nationalistischen Bewegungen diese Haltung nicht sehen.

Die PKK begründet ihre Angriffe gegen fortschrittliche/revolutionäre/demokratische Menschen mit der "wir kämpfen in Kurdistan"-Demagogie. Keine Bewegung hat das Recht, weil sie gegen die Bourgeoisie kämpft, Unterdrückung und Gewalt in den Reihen der Kräfte des Volkes anzuwenden. Sie hat nicht das Recht, weil sie kämpft, Kritiker, Abgrünnige und Oppositionelle umzubringen ... und die Kräfte, die sie nicht unterstützen als "Feinde", "Verräter", "Marionetten" oder als "Agenten" zu bezeichnen. Sie hat nicht das Recht, im Schatten der Waffenpolitik zu betreiben.

Die PKK ist in ihrer Politik in eine Verzweiflung in ihrer Politik und Überzeugung gefallen und hat angefangen, gewalttätig um sich zu greifen. Es wird nicht lange dauern, daß diese Verzweiflung auch innerhalb der eigenen Organisation auftaucht, und diese Verzweiflung sich gegen die eigenen Mitglieder, Militanten und Funktionäre richtet. ... Diejenigen, die ~~sich vom Sklaventum der Gewalt nicht befreien~~, Gewalt anbeten, können sich vom Sklaventum der Gewalt nicht befreien. Sie können wohl eine Zeitlang dadurch Kräfte sammeln, daß sie andere vernichten. Aber wenn ihr eigener Anhängerkreis sich abschwächt, steigt ihre Wut und Intoleranz und wandelt sich dann bis zum Wahnsinn und das Ende wird unausweichlich. Für uns hat die PKK diese Phase schon erreicht.

Wir hoffen, daß die PKK aufhört dem Kampf der kurdischen und der werktätigen Völker Schaden anzurichten und den konservativ/faschistischen Regime Trümpfe in die Hand zu spielen.

Aufgrund ihrer heutigen Praxis läßt sich jedoch kaum vermuten, daß die PKK diese Hoffnung erfüllt. Damit die Politik der PKK nicht für alle

Revolutionäre zum Schaden gerät, müssen sie die Aufklärungsarbeit unterschiedener durchführen und die PKK-Logik mit allen ihren Seiten isolieren.

Ein Punkt, den wir in diesem Zusammenhang erwähnen müssen ist der, daß einige politische Kreise die Praxis der PKK dazu ausnutzen, um den bewaffneten Kampf in der Türkei für falsch und nichtig zu erklären. Dies tun vor allem diejenigen links-liberalen Kräfte, die ihre Hoffnungen an die bürgerliche Opposition, die zur Zeit "Demokratie" spielt, anknüpfen. Die PKK hat den bewaffneten Kampf häufig so geführt, daß er für die den Kampf des Volkes schädliche Folgen gebracht hat, aber daraus zu schließen, daß der bewaffnete Weg der Revolution keine Gültigkeit habe, ist schlicht und einfach die Verwechslung von Heu und Stroh. Die PKK führt den bewaffneten Kampf gegen alle - inclusive die innerparteiliche Opposition. Daraus ableitend jedoch die bewaffnete Form der revolutionären Aktion des werktätigen Volkes zu verurteilen, die die sich gegen die faschistische Terrorpolitik richtet in der sich die Staatspolitik verkörpert, ist grundauffalsch und sie werden bei ihrem Versuch, das Bewußtsein der Revolutionäre zu vernebeln keinen Erfolg haben. Es soll keiner sich das Recht nehmen, aus der Praxis der PKK ableitend das Recht des kurdischen Volkes anzugreifen, sein Schicksal frei und selbst zu bestimmen.

Außerdem hat keiner das Recht, den national-demokratischen Kampf des kurdischen Volkes gegen die nationale Unterdrückung, faschistische Repression und Vernichtung als illegitim zu bezeichnen. Es ist unverzichtbare Aufgabe der Revolutionäre, den national-demokratischen Kampf des kurdischen Volkes zu unterstützen, ihn auf die richtige Bahn zu leiten zum Vorteil für die werktätigen Völker.

Diejenigen, die sich fortschrittlich, demokratisch und revolutionär nennen, sollen nicht die PKK als Vorwand nehmen, um gegenüber den national-demokratischen Forderungen nach Unabhängigkeit und gegenüber der Vernichtungspolitik der Junta zu schweigen.

Einige Kreise benutzen die Politik der PKK, um sich selbst zu legitimieren. Dieser Kreis soll noch einmal daran erinnert werden, daß es auch andere Methoden gibt, um revolutionäre Kader und Militante zu vernichten, ... (gemeint sind die Maßnahmen, die diese Kreise selbst zur politischen und psychologischen Liquidierung ihrer Kritiker angewandt haben) ...

Zum Abschluss:

Wir glauben, daß die Konflikte innerhalb der Kräfte auf Seiten des Volkes durch friedliche Methoden und nicht durch Gewalt zu lösen sind. daß Kritik und Überzeugung unsere Methoden sein sollten, daß unter den fortschrittlichen/revolutionären Kräften eine Diskussionsebene geschaffen werden muß, die auf Toleranz und Niveau baut und aufbauend, überzeugend

~~und~~
und ~~aktionieren~~ muß.

funktionieren muß.

Als erstes sollte die revolutionäre Demokratie unter uns, unter den gesamten Linken die Beziehungsformen bestimmen.

Diese Haltung ist die traditionelle Haltung unserer Bewegung,

Wir werden dem fehlerhaften Verhalten der Linken effektiver entgegen-treten um auch zu verhindern, daß dieses Verhalten innerhalb unserer Bewegung reproduziert wird.

Man darf aus dem unverantwortlichen Verhalten der Anderen keine Ausrede für die eigne Unverantwortlichkeit ziehen.

Diejenigen die sich gegenüber den Völkern un dem Kampf um Sozialismus verantwortlich fühlen, sollten sich aus dieser Verantwortung heraus noch verantwortlicher verhalten, als die anderen.

(leicht verkürzt übersetzt
aus devrimci isci 26)

Dez. 85

DER MORD IN HAMBURG : DER ANFANG VOM ENDE ?

Kaum waren die Blutspuren von Paris und Lausanne verwischt, müssen sich die demokratischen Kräfte aus der Türkei mit einem neuen Mord auseinandersetzen. Diesem kaltblütigen Anschlag fiel Kürsat Timuroglu zum Opfer. Noch ein Mord, an dem mittlererweile kein Zweifel mehr besteht, daß er durch die PKK-Führung geplant und durchgeführt wurde. Dieser Mord ist neben der Person von Kürsat, der bis vor kurzem noch eine aktive Rolle innerhalb von devrimci isci innehatte, auch gegen die selbständige Existenz der demokratischen Linken gerichtet. Die gesamte Linke aus der Türkei wird mit diesem Mord in eine Auseinandersetzung gezwungen, deren Grenzen mit Blut gezogen sind. Auch wir leisteten uns eine Zeitlang den Gedanken, daß diese Art von Auseinandersetzung zwischen den linken Kräften überstanden wäre.

Die PKK-Führung ordnet seit geraumer Zeit einen Tagesordnungswechsel mit nur zwei Punkten an: Entweder - Oder . Die gesamte Linke soll sich der PKK ergeben, die sich als einzige Kraft im Mittelpunkt der Weltgeschehnisse befindet. Die Linke wird sich natürlich diesem Druck nicht beugen. Mit so einer Haltung wäre dem kurdischen Volk und den Menschen, die jahrelang für die Freiheit der türksich-kurdischen Völkergerkämpft haben, und zuletzt durch die PKK-Führung umgebracht wurden, weil sie entweder Linienuntreu wurden - oder noch nie die Linie der PKK vertreten hatten, nicht geholfen. Die PKK wird mit diesen provokatorischen Morden auch nicht ihre innere Ruhe wieder erlangen. Es braucht hier nicht ausführlich erläutert zu werden, welchen Kräften diese Morde dienen und schaden. Hinter jedem Mord oder ähnlichen Praktiken, die von der gesamten Öffentlichkeit verabscheut werden, ist von nun ab unumgänglich die PKK zu suchen. Jede vergelichbare Tat, ob von der PKK durchgeführt oder nicht, wird ihr angelastet werden und sie wird sich von dieser Schuld nicht mehr freisprechen können. Eine eventuelle erneute "Selbstkritik" wird ihr zumindest die Linke nicht mehr abkaufen. ~~können~~. Die PKK wird von der europäischen Öffentlichkeit nicht mehr als eine politische Kraft sondern nur noch als ein Sicherheitsfaktor angesehen werden. Mit ihrer despotischen und unpolitischen Haltung hat sie sich selber in diese Ecke gedrängt. Es ist nicht mehr von der Hand zu weisen, daß sie ihre Drohungen, gegen diejenigen, die nicht zu ihnen gehören, in die Tat umsetzen. Wie wollen weiter ihre Einbahnstraße fahren, in dem sie weiterhin den Linken ihre Linie per Gewalt vorschreiben und somit ihren Sturz in den Abgrund beschleunigen.

Obwohl diese Angriffe die Frage der selbstverständlichen Verteidigung mit sich bringt, haben sich die meisten Organisationen bisher im ideologischen Rahmen bewegt, auch wenn dies schwer fällt. Doch jede Kritik brachte bei der PKK nur Gewalt auf. Diese Gewalt hat mittlererweile bei dem Mord in Paris und zuletzt in Hamburg die parteiinternen Grenzen der PKK überschritten. Sie greifen nunmehr auch Menschen an, die in anderen Gruppen organisiert sind.

Daher ist dies der Anfang vom Ende. Die Linke wird sich ihre Existenzberechtigung nicht von der PKK nehmen lassen. Durch die letzten Morde ist es ganz offensichtlich geworden, daß die Linke zu einem bewaffneten Duell eingeladen wird, wobei sich die PKK hierbei ein siegreiches Bild über die Leichen der Demokraten und Revolutionäre ausmalt. Wir wollen und können uns ein solches Bild nicht leisten. Die PKK malt sich aus, durch verschiedene Gewaltakte die Linke und die Kritiker in den eigenen Reihen in die Knie zwingen zu können. Die PKK, die in jedem Menschen, der kein linientreues Mitglied ist, einen Reind sieht, und unter dem Druck des eingebildeten Verfolgungswahns Schießbefehle erteilt, diese PKK, die hinter jeder Kritik die Machenschaften der türkischen Machthaber sucht, die jede Organisation, die nicht gerade mit der Waffe in der Hand die PKK in ihrem "Volkskrieg" unterstützt, als einen verlängerten Arm der Generäle abstempelt, läuft stur gerade in den Abgrund. Etliche Organisationen haben bekräftigt, daß sie die PKK nicht als eine Kraft ansehen, die es zu bekämpfen gilt, daß man sie aber in ihrer provokativen und mörderischen Haltung nicht unterstütze und daß man die verbrecherischen Methoden nicht als Alternative zur politisch-ideologischen Auseinandersetzung begreife. Gleichzeitig hat man nicht vor, der PKK bei ihrem geplanten Sturz in den Abgrund zu folgen. Doch es steht auch fest, daß gegen die provokatorische Haltung der PKK ernsthafte Abwehrmaßnahmen getroffen werden müssen. Die Politik der PKK bereitet einen gemeinsamen Absturz in den Abgrund, deshalb darf diese Auseinandersetzung auf keinen Fall in eine Blutrache - Abrechnung verwickelt werden.

Das Töten von politischen Gegnern innerhalb der türkischen und kurdischen Linken ist keine neue Erscheinung. Es sind deshalb auch früher von unserer Seite zu diesem traurigen Thema Artikel veröffentlicht worden. Doch gerade die PKK, die in diesem Punkt eine besonders dunkle Vergangenheit hat, schaffte es nach dem Putsch vom 12.9.1980 mit Hilfe einer "Selbstkritik" die Linken zu überzeugen, sie sei von ihrer Liquidationspolitik abgekommen. Dies war jedoch ein Irrtum, der wieder einmal Blut vergießt.

Dieser Irrtum sorgte auch dafür, daß die PKK in ihrer Entstehungsphase (in Europa) Unterstützung durch einige Organisationen erhalten hat.

Nun geht es darum, innerhalb der Linken ernsthafte politische Barrikaden zu bilden. Die Fortführung der Liquidierung von Demokraten und Revolutionäre ist nicht als Hirngespinnst einiger außerirdischer ~~gestürzt hat~~ ~~hat~~ zu betrachten. Dieses Abenteuer, in das sich die PKK gestürzt hat muß verhindert werden.

Trotz der Kritik und Mahnungen verschiedener Gruppen hat die PKK erneut Angriffe durchgeführt. Dies birgt eine große Gefahr auch für die ge-

samnten PKK-Mitglieder und Sympatisanten in sich, die eine verantwortungslose Haltung mittragen zu scheinen, deren politisches Verständnis unausweichlich über das Morden und ermordet werden nicht hinausgehen kann. Wenn die Angriffe nicht gestoppt werden können, müssen die PKK-Mitglieder wissen, daß sie keine andere Zukunft erwartet, als das oben genannte.

Die Öffentlichkeit muß sehr massiv informiert werden, daß diese Art von Auseinandersetzungen keine Selbstverständlichkeit innerhalb der Linken ist und das es ihr nicht angelastet werden kann. Die Angriffe der PKK dürfen nicht als ein häuslicher Kampf angesehen werden. Ebenso ist darauf zu achten, daß es nicht zu Racheakten kommt, denn so etwas wird mit Sicherheit zu keiner positiven Wende in dieser Angelegenheit führen.

Es muß auch einigen Kräften klargemacht werden, daß die Duldung der PKK-Angriffe nicht mit dem Befreiungskampf des kurdischen Volkes nicht in Einklang zu bringen sind. Dies gilt auch für bestimmte deutsche Kräfte, die anscheinend von der PKK-Politik überzeugt zu sein scheinen.

Auch wenn die PKK-Führung nicht mehr von ihrer reaktionären Haltung und ihrer bandenmäßigen Organisation abzubringen ist, sehen wir unter bestimmten Organisationen die Möglichkeit und das Potential, um in der Öffentlichkeit politisch-ideologische Barrikaden gegen das Mordverständnis innerhalb der Linken zu bilden..

Dies darf aber nicht auf Kosten unserer Hauptaufgaben (Solidarisierung mit den demokratischen Kräften in der Türkei, Ausländerproblematik hier in der BRD) geschehen. Das darf auch nicht als Anti-PKK Front gesehen werden, darauf ist die demokratische Linke nicht angewiesen, um die PKK-Angriffe und ihrem Zerror zu nichte zu machen.

Die Mordbefehle und -ausführungen an Kürsat, Sahbaz, Semir und vielen anderen sind in jedem Falle der PKK-Führung anzulasten, da sie in ihren blutüberströmten Presseorganen den Boden dafür bereitet haben auch wenn sie nicht die Courage haben, die Verantwortung für die Morde zu übernehmen, werden sie nicht ungestraft bleiben.

Keine linke Kraft, keine revolutionäre Gruppe wird sich dem PKK-Terror beugen. Sie sind nicht ohne Möglichkeiten, daher werden sie die Änderung der Tagesordnung nicht akzeptieren. Die Linke darf nicht vergessen, daß sie andere Aufgaben hat, zu bewältigen hat, als sich nur mit der PKK zu beschäftigen, das PKK-Problem muß daher an Aktualität verlieren.

Die PKK-Führung muß wissen, daß ihr Untergang unausweichlich ist, wenn sie weitehin unter dem Motto des "Nationalen Befreiungskampfes" Kräfte auf Seiten der Volkes ermorden lässt. Zu diesem Untergang braucht keine andere Kraft etwas beizutragen, es wird auch niemand anderes

für den Untergang verantwortlich gemacht werden können, als die PKK-Führung.

DIE LETZTEN ENTWICKLUNGEN UND DER KURDISTANFELDZUG DER ARMEE

Es ist notwendig, sich ernsthaft mit einer Reihe von Ereignissen zu beschäftigen, die man in der Türkei in den letzten Monaten erlebt hat. Zum einen tragen diese dazu bei, den wahren Charakter des Regimes für die Massen erkennbar zu machen, daneben ist es wichtig - und sei es nur in groben Zügen - zu beantworten, was der Inhalt der weiteren Entwicklung sein könnte.

Die Ereignisse, daß die nach den Augustaktionen von Erzurum und Şemdinli begonnenen (Militär-)operationen sich zunehmend auf das ganze Land ausgedehnt und in einen allgemeinen Angriff gegen das Volk gewandelt haben, daß aber die Reaktionen auf diesen Angriff - so örtlich und begrenzt sie auch sein mögen - nicht völlig unterdrückt werden konnten, daß in den großen Städten wie Istanbul und Ankara umfassende Operationen begonnen wurden, daß unter dem Vorwand, Waffen zu suchen, die Dörfer Anatoliens heimgesucht werden, daß im Parlament Schlag auf Schlag Todesurteile verabschiedet wurden, daß die Foltertode wieder einsetzten, daß, um die Aktionen zu unterdrücken, erneut die Zivilfaschisten bewaffnet wurden, einige Zeitungen und Zeitschriften verboten wurden, und daß die ANAP-Regierung noch vor Beendigung des ersten Regierungsjahres einige Erschütterungen erleben mußte, usw. diese Ereignisse sind als wichtige Entwicklung im Hinblick darauf zu betrachten, daß sie eine Vertiefung der vorhandenen Krise und die schwierige Lage der Politik der herrschenden Klassen darlegen.

Ein Problem das besondere Beachtung erfordert, ist dabei die bis zur Gleichgültigkeit gehende indifferente Haltung und Mißachtung linker und fortschrittlicher Kreise insbesondere gegenüber den allseitigen Angriffen gegen das kurdische Volk und dem Neueinsetzen von verschärfter Repression gegen das ganze Volk und den Todesstrafen und noch wichtiger, die breit zu beobachtende Wirkung einer chauvinistischen und rechten Haltung gegenüber der Kurdenfrage.

Obwohl nunmehr vier Jahre seit dem Militärputsch vergangen sind, und obwohl umfassende Schritte unternommen worden sind, um die mit dem Putsch angestrebten Verhältnisse dauerhaft zu institutionalisieren, also zu einer Zeit, wo alles in schönster Ordnung schien, sind die Ereignisse vom Herbst 84 von Bedeutung, ... da sie die vom System selbst produzierte Instabilität aufzeigen.

Tatsächlich haben die Maßnahmen, die auf ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Ebene ergriffen wurden und die ergriffen wurden um die Instabilität (die als materielle Grundlage allerdings dem System immanent ist) zu überwinden, inzwischen begonnen, selbst ein Element der Instabilität zu werden.

Durch die letzten Ereignisse ist noch einmal deutlich geworden, daß das Klima

~~von Stabilität mit den Worten der Herrschenden "Sicherheit und Ordnung" das~~
durch eine auf offene Gewalt und faschistischen Terror gestützte Politik sowie
durch eine systematische ideologische Beeinflussungskampagne erzeugt wurde,
vergänglich ist und sich auf den Anschein begrenzt und daß eigentlich unter diesem
Anschein eine tiefe Krise und die Elemente der aus dieser Krise resultierenden
ernsten Instabilität liegen.

Aus diesem Grunde unternimmt das Regime nach jedem Ereignis, welches zeigt, daß
die getroffenen Maßnahmen, die geschaffenen Organe und Institutionen und die ver-
folgte Politik nicht ausreichen, um "Sicherheit und Ordnung" zu garantieren,
allgemeine und allseitige Angriffe.

.....

ERUH , SEMDINLI UND DANACH ...

Wenn man die Aktionen in diesem allgemeinen Rahmen betrachtet, ist einleuchtend,
warum die von der PKK organisierten Aktionen von Eruh und Semdinli eine Bedeutung
gewonnen haben, die ihren eigenen Rahmen übersteigt. ...die Gründe hierfür sind
in den Besonderheiten des Regimes zu suchen.

Einige Konsequenzen, die von den Aktionen von Eruh und Semdinli und den darauffolgen-
den Ereignissen offen hervorgebracht wurden, können folgendermaßen aufgezählt
werden:

- + wie sich daraus ersehen läßt, daß Kurdistan in einen Kriegsschauplatz verwandelt
wurde, und aus der Terrorwelle, die die ganze Türkei heimsucht, ist die Struktur
des Systems nicht in der Lage kurzfristig anstehende Änderungen in Inhalt und
Art der verfolgten Politik ..(die verfolgt wird um die wirtschaftliche, politische
und militärische Herrschaft des Imperialismus und der Oligarchie über unser Land
abzusichern und zu vervollständigen..) zu verkraften. Das Regime scheint sogar
weit davon entfernt, auf Wünsche von systemimmanenten Kräften nach oberflächlichen
und begrenzten Änderungen in der Anwendung eingehen zu können.
- + Man kann sehen, daß die herrschenden Klassen und ihre Repräsentanten gegen jede
Entwicklung, die das Regime bedroht automatisch gemeinsam Stellung beziehen.
Dieses ist gegenüber der Kurdenfrage noch weitaus deutlicher geworden. Alle,
Faschisten, Konservative, Rechte, Reformisten, Cunta-Anhänger, "Milli-iradeciler"
(Vertreter des "nationalen Willens"- Ideologie der Demirellinie) waren zu einer
völligen "nationalen Einzeit" vereint.

Wie mit dem Kurdistan-Kriegszug der Oligarchie noch deutlicher geworden ist, haben Junta und Regierung in der verfolgten Politik zur dauerhaften Stabilisierung des Regimes eine gemeinsame Haltung und es läßt sich aus den Ereignissen ablesen, daß es zwischen ihnen weder in der Frage der Demokratie, noch in der Herrschaftsphilosophie ernsthafte Unterschiede bestehen. Es ist zu sehen, daß in der Entwicklung und Anwendung von Repression und Einschüchterungspolitik gegen jede Art von Opposition der werktätigen Volksmassen, eine vollständige Übereinstimmung und gemeinsame Verantwortung besteht.

Was die nicht im Parlament vertretenen Parteien betrifft, (damals Sodep + DYP) so besteht der wichtigste "Unterschied", den man zwischen ihnen und der Regierung ausmachen kann, daß sie fordern, die Repression und Einschüchterungsmaßnahmen müssten unter Unterrichtung des Parlaments durchgeführt werden.

Die letzten Entwicklungen haben noch einmal bewiesen, daß diese Kreise weit davon entfernt sind eine Opposition zu bilden, die die Probleme des Volkes in den Mittelpunkt stellt, sondern daß sie sich lediglich mit dem Gleichgewicht innerhalb der herrschenden Kräfte beschäftigen und sie ihre Aktivitäten mit dem Instinkt betreiben, diese Kräfte günstig zu stimmen.

+ Außerdem haben diese Entwicklungen noch weiter konkretisiert, daß die Aufgaben, die die neokolonialistische Politik des Imperialismus unter den heutigen Bedingungen der Türkei und der türkischen Armee aufbürdet, allseitig stark angestiegen sind und daß nicht nur die Armee sondern auch die Staatsorgane dementsprechend organisiert werden.

Dies bedeutet für die Außenpolitik, daß um die Erfordernisse und Interessen der Exportpolitik abzusichern die Angriffspolitik einerseits gegen das kurdische Volk andererseits aber auch gegen die Länder der gesamten Region auf der Ebene der Staatspolitik zunehmend gesteigert wird.

Eine weitere Tatsache, die mit dem Kurdistanfeldzug der türkischen Armee, der zweimal auch auf irakisches Gebiet vorstieß, offen zu Tage trat, ist die, daß diese Operationen nicht allein gegen das kurdische Volk gerichtet sind.

Die Irak-Operationen sind auch unter dem Gesichtspunkt bedeutend, daß sie die Politik enthüllen, welche der US-Imperialismus und die einheimischen Monopole der türkischen Armee im Nahen Osten auf regionaler Ebene eine neue Mission aufgeben. Dabei sind die Ausrüstung der Armee zur Eingriffskraft im Nahen Osten und als Gendarm des Gebietes nicht nur begrenzt auf den einseitigen Druck des US-Imperialismus und den Punkt der Notwendigkeit der Absicherung der Interessen des Imperialismus.

(.. im Folgenden wird kurz angerissen, daß diese Entwicklung zur Vormacht im Nahen Osten auch mit der von türkischer Seite seit dem 24. Januarprogramm selbst verfolgten Export- und Außenpolitik in Einklang läuft..)

Die Türkei beschränkt sich heute keineswegs nur auf die militärische Seite ihrer Mission als Gendarm der Nation. Ebenso wie die militärische Ebene entwickelt sie auf wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene vielseitige Beziehungen und verstärkt ihre Macht in der Region.

Was die von den USA kontrollierten reaktionären Regimes des Nahen Ostens angeht, so läßt sich beobachten, daß dieser der Politik, die Türkei zu einer Eingriffsmacht aufzubauen, mit allgemeiner Billigung begegnen.

So gesehen, ist die türkische Armee heute nicht mehr lediglich ein Instrument zur Einschüchterung und Unterdrückung der Völker der Türkei, sondern gleichzeitig, wie die Operationen auf irakischem Boden offen gezeigt haben, auf der Bühnen des Nahen Osten ein Element der Bedrohung und Repression gegen den Befreiungskampf der Völker der Region.

....

Um insbesondere nach dem Sturz des Schahregimes im Iran das in der Region entstandene Machtvakuum mit der Türkei zu füllen und damit das empfindliche Gleichgewicht im Spannungsgebiet Nah-Ost nicht zugunsten der USA ins Wanken gerät (bzw. sich verschiebt) ... ist es offensichtlich wie zwingend notwendig es für die USA ist, die Türkei zu einem neuen Israel zu einem neuen Schahregime zu machen.

Während Armee und Regime sich anschicken die Rolle des Wächters des Imperialismus im Nahen Osten zu übernehmen, bemühen sie sich, diese Rolle auch den Massen als "nationale Aufgabe" einzutrichern. Nur vor diesem Hintergrund war es möglich, daß der Einmarsch der Armee in bestimmte Gebiete des Irak sowohl im Lande als auch außerhalb derart reaktionslos aufgenommen wurde.

.... (kurzer Absatz zu Unterschieden in der Abhängigkeit und den Beziehungen Türkei-USA und Türkei-Europa ..)

+ Was die Innenpolitik angeht, so kann man ablesen, daß die Armee auch weiterhin in der Periode der besten Etablierung des Regimes ihre Rolle direkt und als "ordnende Kraft" spielen wird. Allerdings haben die letzten Ereignisse sowohl dadurch, daß die Repressalien gegen das Volk ganz konkret vor den Augen der Bevölkerung abliefen, als auch dadurch, daß trotz monatelanger Operationen noch immer kein richtiger "Erfolg" erzielt wurde, und die Armee wohl zum ersten Mal so große Verluste hatte, aufgezeigt, daß die Armee in gewisser Weise eine Niederlage einstecken mußte und einstecken wird. Man kann sagen, daß diese Situation für das Regime auf lange Sicht eine Reihe von Risiken geschaffen hat. Zur Funktion und langfristigen Absicherung des Systems und - als eine dessen Grundbedingungen - der Unterdrückung der Volkopposition hätte es für die Oligarchie zahllose Vor-

telle, eine Umorganisation vorzunehmen, der es der Armee erlaubte, ihre Aufgaben im Hintergrund fortzuführen, ohne sich weiter abzunutzen. Allerdings haben die letzten Ereignisse offen aufgezeigt, daß die Situation im Lande für sie auf wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene vielseitige Beziehungen und verstärkt ihre Macht in der Region.

Während die Oligarchie in den Städten versucht diese Problem neben anderen Maßnahmen die von den USA kontrollierten reaktionären Regimes des Nahen Ostens angeht, so läßt sich beobachten, daß dieser der Politik, die Türkei zu einer Einheitsmacht aufzubauen, mit allgemeiner Billigung begehen.

Hier ist die Anwesenheit von Jandarma- und Kommandoeinheiten als wichtigste Organe der inneren Sicherheit auf dem Lande zwingend notwendig. Aufgrund der ernsthaften Bedenken der Regierung, die Armee in den ländlichen Gebieten die jetzige Situation zeitig, wie die Operationen auf irakischem Boden offen gezeigt haben, auf der weiterrufen zu lassen, möchte sie den Plan der Bewaffnung von Zivilen und Dorfbühen des Nahen Osten ein Element der Bedrohung und Repression gegen den Befreiungskampf der Völker der Region.

... die die Chance dieses Planes als Lösung abschwächen: Die Anwendung dieses Plans, also die Bewaffnung von MHPlern und anderen faschistischen Kräften, um sie gegen die revolutionären und patriotischen Kräfte, also gegen einen anderen Teil der Gesellschaft einzusetzen, bringt die Gefahr, die Türkei wieder in die Bürgerkriegs-atmosphäre von vor dem 12. September zu bringen und das ist auch den herrschenden nicht ganz unbekannt.

(bzw. sich verschleiert) ... ist es offensichtlich wie zwingend notwendig es für die USA ist, die Türkei zu einem neuen Israel zu einem neuen Schahregime zu machen.

Während die Oligarchie hat auf dieses Problem für sich selbst noch keine befriedigende (rationale) Antwort gefunden. Dies ist jedoch eines der wichtigsten Probleme und Unzufriedenheitsquellen des Regimes und es war zu sehen, daß die weitere derartige aktive Präsenz der Armee auch außerhalb derart reaktionslos aufgenommen wurde.

.... (kurzer Absatz zu Unterschieden in der Abhängigkeit und den Beziehungen Türkei-USA und Türkei-Europa ..)
Es ist erkennbar, daß die in vier Jahren gewonnene politische und militärische Überlegenheit der Armee über die revolutionären Kräfte aufgrund der jüngsten Aktionen angeknackst wurde und dies in der Struktur der Armee Grund für einige Unannehmlichkeiten + was die Innenpolitik angeht, so kann man ablesen, daß die Armee auch weiterhin in ist. Auf der anderen Seite hat dies auch in der Bevölkerung einige Fragezeichen, der Periode der besten Etablierung des Regimes ihre Rolle direkt und als "ordnende Kraft" spielen wird. Allerdings haben die letzten Ereignisse sowohl dadurch, daß die Repressalien gegen das Volk ganz konkret vor den Augen der Bevölkerung abliefen, als auch dadurch, daß trotz monatelanger Operationen noch immer kein richtiger "Erfolg" erzielt wurde, und die Armee wohl zum ersten Mal so große Verluste hatte, aufgezeigt, daß die Armee in gewisser Weise eine Niederlage einstecken mußte und einstecken wird. Man kann sagen, daß diese Situation für das Regime auf lange Sicht eine Reihe von Risiken geschaffen hat. Zur Funktion und Langfristigen Absicherung des Systems und - als eine dessen Grundbedingungen - Friede als auch Feinde sei ne Botschaft wiederholt, daß keine Lösung, die nicht der Unterdrückung der Volkopposition hätte es für die Oligarchie zahllose Vorverhelfen wird.

... (kurzer Absatz zur Politik der SU im Nahen Osten)...

Wenn man von diesem Punkt aus das Programm der Organisation betrachtet, die die jüngsten Aktionen organisiert hat, (Klammer s.u.) so ist es eine äußerst wichtige Frage, daß dieses das in der Sowjetunion und bei deren Anhängern vorherrschende Sozialismusverständnis aufweist und bildet für die Zukunft des kurdischen Volkes ein ernstes Handicap.

Klammer oben: (die in diesem Programm beinhalteten nationalen, gesellschaftlichen und politischen Ziele, die Einschätzung zur nationalen Frage, das Revolutions- und Sozialismusverständnis, der Inhalt des vorgeschlagenen neuen Systems gesellschaftlicher Beziehungen und die angewandten Methoden und Mittel um dieses Ziel zu erreichen sowie weitere Punkte ...-weisen Nähe zur SU-Linie auf..)

....

Was dieses Handicap angeht, so wird man es allerdings nicht dadurch überwinden können, daß man ständig wiederholt, wie gefährlich diese Lage und wie falsch das Verständnis der PKK (und anderer kurdischer Gruppen) ist, sondern nur in dem man sich bemüht und ernste und dauerhafte Anstrengungen unternimmt, um das revolutionäre Potential des kurdischen Volkes nicht zu vergeuden, damit sich sein Kampf mit Gewissheit auf einer unabhängigen politischen Linie entwickelt und diese Unabhängigkeit entschieden verteidigt und schützt.

+ In Zusammenhang mit den jüngsten Aktionen wurde noch einmal bewiesen und muß verstanden werden, daß der nationale und demokratische Kampf des kurdischen Volkes sehr eng im Zusammenhang steht mit dem Klassenkampf in der Türkei und dem Kampf gegen Faschismus für die revolutionäre-demokratische Volksmacht und wie wichtig und notwendig es ist, diesen Zusammenhang auf einer korrekten Grundlage und auf der Linie eines vereinten Kampfes zu entwickeln. Der Charakter und die vielseitige Entwicklung dieses Zusammenhangs muß darlegen, daß die Verwirklichung und Erringung der national-demokratischen Forderungen und der Befreiung der kurdischen Werktätigen und Bauern direkt mit dem Kampf zur Zerschlagung des die Türkei politisch, wirtschaftlich und militärisch beherrschenden System des Imperialismus und der Oligarchie und mit dem Kampf für eine gemeinsame revolutionär-demokratische Volksmacht zusammenhängt.

In diesem Zusammenhang betrachtet kann man sagen, daß die jüngsten Aktionen als Produkt einer verengten Perspektive, die diese Tatsachen und Notwendigkeiten nicht berücksichtigt, verwirklicht worden sind.

Tatsächlich liegt die wichtigste politische Schwäche dieser Aktionen und der sie einleitenden Perspektive darin, daß sie die allgemeine politische Situation in der Türkei, die Besonderheiten dieser Situation, den momentanen Zustand und Ebene der Klassenkämpfe und die Stimmung der Volksmassen - wenn auch nicht völlig - aber doch zum großen Teil außer Acht läßt, und daher den Kampf auf ein enges Gebiet und einen be-

grenzten Inhalt einschränkt.

Dieser Mangel gibt allerdings keiner Kraft das Recht und kann auch niemandem das Recht geben, diese Aktionen als Vorwand zu benutzen, um die nationalen und demokratischen Forderungen des kurdischen Volkes zu mißachten. Und diese Schwäche kann und darf auch von niemandem als "Trumpf" oder Beweis dagegen benutzt werden, daß das kurdische Volk seinen Kampf auf bewaffnete Weise zum Ausdruck bringt.

Schließlich kann und darf diese Schwäche nicht die Tatsache verschleiern, daß die bezeichneten Aktionen und die darauffolgenden Ereignisse aufgezeigt haben, daß die Junta nicht allmächtig ist und es nicht sein wird. (2)

+ Die jüngsten Ereignisse haben aufgezeigt, daß die linken und revolutionären Kräfte absolut ungenügend sind, was das Problem angeht, bei den Massen bezüglich der Kurdenfrage eine Reihe von der Bourgeoisie eingebrachte Vorurteile aufzubrechen. Dadurch, daß die chauvinistische Haltung nicht überwunden wurde und gegen Anschuldigungen wie "Separatismus" und "Spaltertun" keine genügende ideologische Abwehr geschaffen wurde wurde im entscheidenden Maße ein richtiges Verständnis der Ereignisse verhindert.

+ Diese indifferente ideologisch-politische Haltung der Linken gegenüber den jüngsten Ereignissen, was einer rechten Linie gleichkommt, ins in Bezug auf die Zukunft als eine Quelle für ernste Besorgnis anzusehen.

+ Daß gegen die Anstrengungen der herrschenden Klassen, den Kampf unserer Völker und den Widerstand gegen faschistischen Terror als "Terrorismus" zu diffamieren keine ausreichende politisch-ideologische "Barrikade" errichtet werden konnte, sind ausschlaggebend für die zunehmende Durchsetzung der passiv Politik und Demagogie-

+ Als Konsequenz der letzten drei Aussagen läßt sich sagen, daß die fortschrittlichen, demokratischen und linken Kräfte sei es in der europäischen Öffentlichkeit und unter den in Europa lebenden Menschen aus der Türkei, sei es in der Türkei sich gegenüber dem berechtigten und legitimen Kampf des kurdischen Volkes und gegenüber der Repression gegen dieses Volk indifferent verhalten haben. Man muß eingestehen, daß das zugunsten von von Özal und Evren erzeugte Klima auch bei den Linken zeigt - gerade so, als ob des faschistische Regime mit seiner Unterdrückung und Mißhandlungen Recht habe.

WIE MUSS DIE RICHTIGE HERANGEHENSWEISE AN DIESE FRAGE AUSSEHEN ?

Die fehlerhafte Haltung der Linken rührt aus einer falschen Herangehensweise an das Thema.

...

Um auf diese Frage richtig Antwort geben zu können, ist es zweifellos notwendig, zunächst von einer richtigen Perspektive auszugehen. Zweitens darf man die Entwicklung nicht ausgehend von ihren Erscheinungsformen betrachten, sondern muß sie in ihrem politischen

gesellschaftlichen und geschichtlichen Zusammenhang untersuchen. Ein weiterer damit zusammenhängender Punkt ist folgender : Es ist lohn abgesehen von den Ereignissen selbst und ihrer Entstehung, die weiteren, durch diese (Aktionen) eingeleiteten Entwicklungen zu diskutieren und die Bedeutung der dadurch offen auf den Plan gerufenen Reaktionen und Maßnahmen.

Eine Einschätzung, die die Aktionen selbst, die Art der Aktion und Form ihrer Durchführung in den Mittelpunkt stellt, oder sogar mit dem politischen Charakter derer, die diese Aktionen durchgeführt haben, beginnt, wird die politische Bedeutung dieser Entwicklung nur schwer erfassen und würde sich inhaltlich auf Haltung zu dieser Situation auswirken.

Eine Reihe linker Gruppen und Kreise haben ausgehend von der Form der Ereignisse und dem politischen Charakter der diese Aktionen durchführenden Organisation oberflächliche Bewertungen vorgenommen und so dazubeigetragen, die eigentliche Bedeutung der Aktionen und die hervorzuhebenden Seiten zu verdunkeln.

....

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, einen grundsätzlichen Ausgangs betonen : Ohne die bedingungslose Verteidigung des Selbstbestimmungsrecht des kurdischen Volkes und ohne das Eintreten für den entschlossenen Kampf gegen jede Art ideologisch, politischer und militärischer Angriffe gegen eine unterdrückte Nation ist und kann es nicht möglich sein, darüber zu diskutieren, ob irgendeine Aktion oder Verhalten dieses Volkes nun richtig oder falsch ist.

....

Wie bekannt ist, leben in den Grenzen der türkischen Republik mehr als eine Nation. Als eine von ihnen wird den Kurden seit langer Zeit das Recht, ihr eigenes Schicksal selbst zu bestimmen mit Gewalt unterdrückt und das kurdische Volk dazu verurteilt und gezwungen, als unterdrückte Nation zu leben.

.....

...

Bei der Ausübung des Faschismus durch die Oligarchie stützt sich diese heute auf offenen Terror, Repression, und für das kurdische Volk umfasst dies auch die nationale Unterdrückung. Diese doppelte Unterdrückung gehört zum herrschenden Charakter des Faschismus, das Ausmaß dieser Maßnahmen haben einen Grad erreicht, das für Jahre unvergesslich sein wird ..

Von da aus gesehen sind alle mittelbaren und direkten Auflehnungen und Widerstandaktionen der kurdischen Werktätigen und Bauern, die seit vier Jahren zu einem ehrverletzenden Leben verurteilt sind und auf ihrem eigenen Boden nicht einmal mehr Luft schnappen können, gegen die Politik des herrschenden Regimes und die Einrichtungen und Personen, die diese Politik anwenden, völlig berechtigt und legitim.

Bleibt nur hinzuzufügen, daß doch ohnehin das Regime in der Türkei auf Grund der bekannten Maßnahmen unseren Völkern um menschlich leben zu können und allein um satt zu werden, keine Alternative lassen, als den Kampf gegen dieses Regime zu

führen. Von da aus gesehen, so berechtigt und legitim der Widerstand in den Gefängnissen, so berechtigt wie die Petition der Intellektuellen, so berechtigt und legitim sind die vom kurdischen Volk in verschiedener Weise begonnenen antifaschistischen und nationalen Aktionen, Reaktionen und Kämpfe.

Die Anerkennung der Legitimität des sich auf nationalen Grundsätzen entwickelnden Kampfes und Widerstandes einer Nation, deren nationale Existenz in sämtlichen Bereichen bekämpft wird und die unter nationalistischer Unterdrückung leidet, ist jedoch keineswegs gleichbedeutend damit, die politische Linie irgendeiner Organisation, die versucht, in diesem Kampf einen Platz einzunehmen oder ihn anzuführen, zu bejahen oder zu übernehmen. Genauso wie die grundsätzliche Legitimität des Klassenkampfes - oder z.B. unter den in der Türkei herrschenden Bedingungen die des Kampfes des Volkes gegen den Faschismus, nicht heißt, die politische Linie jeder auf einer antifaschistischen Plattformen teilnehmenden (Kraft) zu bejahen so hebt die Legitimität eines auf nationalen Forderungen beruhenden Kampfes und Widerstandes nicht die Pflicht auf, den ideologischen Charakter der politischen Organisation aus marxistisch-leninistischer Sicht zu kritisieren, die diese nicht die Pflicht auf, aus marxistisch-leninistischer Sicht den ideologischen Charakter der politischen Organisation zu kritisieren, die diesen Kampf in nationalistische enge-bürgerliche Grenzen einzuengen und demgegenüber den Weg der tatsächlichen Befreiung des werktätigen Volkes der unterdrückten Nation mit Entschiedenheit zu verteidigen.

... ..

Unter diesem Gesichtspunkt muß eine revolutionäre Haltung zu den jüngsten Aktionen in Kurdistan folgendermaßen aussehen: Auch wenn die Organisationen, die diese Aktionen durchführen, eine nationalistische beschränkt-bürgerliche Linie noch nicht überwunden haben und so nicht die politischen Eigenschaften besitzen, um wirklich die Freiheit und Unabhängigkeit des kurdischen werktätigen Volkes zu verwirklichen, ist in dieser Situation die Verteidigung der Legitimität des Kampfes gegen die nationalistische Unterdrückung ausübenden herrschenden Kräfte, nicht nur eine revolutionäre sondern auch eine demokratische Notwendigkeit.

+ Die sich in Türkei-Kurdistan ereigneten Vorfälle, verschiedene politische Aktionen, die die Auflehnung gegen die gesteigerte Repression des Regimes widerspiegeln sind erst dann zu begreifen, wenn man sie in diesem Rahmen betrachtet. Eine Bewertung, die nur von der Art der Aktionen und der sie durchführenden Organisation ausgeht, bewegt sich, ohne es zu merken innerhalb der verschiedenen politischen Linien der herrschenden Klasse.

WAS HABEN DIE LINKEN UND DIE FORTSCHRITTLICHEN KRÄFTE GEMACHT ?

Die Aktionen von Eruh und Semdinli und die sich daraus entwickelnden Ereignisse geben ein abschreckendes Beispiel dafür, wie eine unterdrückte Nation von ihren Freunden und Verbündeten im Stich gelassen wird. Die Linke hat gezeigt, daß sie

ihre offiziell-chaivinistische, geschichtliche Linie beibehält. Alle möglichen Strömungen, von Liberalen bis zu Demokraten, von Linken bis zu jenen, die sich selbst gern das Prädikat "Kommunist" an die Brust heften, haben sich an den unmöglichsten Vorwänden festgeklammert, um Begründungen zu finden, warum sie sich gegenüber dem Orkan von Terror und Unterdrückung, der zunächst Türkei-Kurdistan und dann die ganze Türkei durchfegt hat, völlig schweigend verhalten haben. In gewisser Hinsicht heißt dies auch, daß sie versuchen, die bei ihnen selbst vorhandene ideologische Wirkung des Chauvinismus bei ihnen selbst zu bemänteln.

Auffassungen wie "Nationale Einheit und Gesamtheit" "Verteidigung der Grenzen des Nationalpakt" und Sophismen wie "Separatismus" "Spaltertun" und "Terrorismus" bilden die Ebene, auf der sich Ugur Mumcu, Nazli Ilicak, und Metin Toker in dem Punkt, die Unterdrückung der Kurden zu legitimieren und zu verteidigen, in trauer Eintracht zusammenfanden. (Erklärung : Ugur Mumcu gehörte bis zum Militärputsch 1971 zur radikalen Linken, arbeitet als Journalist und Kolumnist für "Cumhuriyet", Nazli Ilicak ist die bekannteste Redakteurin und Kolumnistin der rechtsradikalen "Tercüman", Metin Toker sozialdemokratischer Journalist der "Milliyet")

So schrieb U. Mumcu in einem Artikel in der "Cumhuriyet" folgendes: "Mit seinen Rechten und seinen Linken ist dieses Land unser Land. Was die Ereignisse angeht, die wir erleben, so handelt es sich um offenen Separatismus. Und gegen den Separatismus ist die Zusammenarbeit von Linken und Rechten notwendig."

Ein anderer Punkt, der all diejenigen vereint, die an die Notwendigkeit jeder Art von nationaler Unterdrückungspolitik gegen die kurdische Nation glauben, vereint, ist der folgende: "Diese Art von Ereignissen verzögert die Demokratie" Diese Personen glauben, daß die Demokratie nun dann eintreten kann, wenn man gegenüber jeder Art von faschistischer Politik den Nacken beugt.

Tatsächlich hat sich auch ein ansehnlicher Teil der Linken ob im Land oder im Ausland so verhalten, wie es der Vorgabe von Ugur Mumcu entspricht.

.. ..
So schreibt Ergün Balcı in der "Cumhuriyet" vom 12.10.84 : (Anmerkung: Die "Cumhuriyet" wird über wiegend von Linken und Intellektuellen gelesen und gilt in der reaktionären türkischen Presselandschaft als die einzige halbwegs demokratische Tageszeitung)
"Diejenigen, die die Aktionen von Eruh und Semdinli durchgeführt haben, sind Terroristen und ihr Ziel ist es, die Armee noch weiter zu provozieren und zu erreichen, daß das Regime noch autoritärer und härter wird." ...

Die Haltung der Linie YENI GÜNDEM,- die ihr Erscheinen im Mai 1984 begann und mit ihren eigenen Worten mit dem Anspruch auftritt, "anstelle der alten Linken, deren Identität falsch war, die sich in der Vergangenheit die Hände schmutzig gemacht haben (vorbestraft) und die man ablehnen und als Relikt der Vergangenheit betrachten sollte, eine Linke mit neuem Charakter zu schaffen" - gegenüber der Kurdenfrage ist interessant:

In der Yeni Gündem, die bis zu ihrer Schließung durch die Kriegsrechtsstellen im November 84 verschiedenen Themen - insbesondere der Demokratie - Schwergewicht ein-

geräumt hatte, war zu den Ereignissen in Kurdistan war zu den Ereignissen in Kurdistan außer einer Nachricht in 2 kleinen Sätzen keine Spur anzutreffen.

... ..

Daß die Gründe hierfür, abgesehen von Angst und der Notwendigkeit, die Gesetze einzuhalten noch wo anders liegen, kann man aus einem Artikel des Chafredakteurs der genannten Zeitung Turhan Ilgaz über die Irak-Operationen 1983 erkennen. Ilgaz schreibt folgendermaßen: "Es ist offensichtlich, daß man vor den auf ethnischen Unterschieden basierenden Aufwiegelungen die sich dicht vor unseren Grenzen abspielen, nicht die Augen verschließen darf. Solche Aufwiegelungen können leicht außerhalb der Kontrolle des Irak geraten und so kann es - wie kürzlich geschehen - vorkommen, daß die türkischen Streitkräfte für die Sicherheit unseres Landes eine Aufgabe übernehmen, die unsere Nachbarn nicht erfüllen können und gezwungen sind, begrenzte Aktionen außerhalb unserer Grenzen einzugehen." (es folgt eine weiteres Zitat von Ilgaz, in welchem dieser kritisiert, daß die oben genannten Aktionen ohne Zustimmung eines gewählten Parlaments durchgeführt wurden. - Beide Zitate sind "Ekonomi'de Diyalog"-Zeitschrift Nr. 3 S. 26-27 entnommen)

Ilgaz und Leute die seine Meinung teilen, sind im Oktober 84 gegenüber dem August 83 zufriedengestellt, weil die Operationen im Herbst 1984 unter den Bedingungen eines gewählten Parlaments und einer existierenden Regierung durchgeführt wurden. Dabei ist es unübersehbar, daß diejenigen, die die Frage der Demokratie als eine Sache betrachten die lediglich aus einem Abstimmungsmechanismus besteht, damit Schwachsinn vertreten und vor dem Terror und der Schreckensherrschaft über das kurdische Volk die Augen verschließen.

Die Zeitschrift "Emeg̃in Sesi", die sich an Halkin Kurtuluşu (Anmerkung: hier DIDF, Albanien-orientiert) orientiert, beurteilt die Aktionen von Eruh und Semdinli als "Provokation der APO-Bande".

... ..

Es ist zu sehen, daß auch in der Haltung der TKP Theorien von "Provokation und Komplott" vorherrschendes Thema sind. In der Ausgabe des "Atılım" (Anm.: theoretisches Organ der TKP) die nach den Aktionen von Eruh und Şemdinli erschien, wurden diese definiert als Aktionen, die von den USA Hände reibend beobachtet würden. In den September- und Oktober Ausgaben der "Atılım" wurde daran erinnert, daß der von der Sowjet-Union vorgeschlagene Nah-Ost Friedensplan auch die Interessen der Kurden beinhaltet und es wurde vertreten, daß jedes Ereignis, welche gegen den sowjetischen Friedensplan verstoßen könne, den USA zu Buche schlage und den USA nütze. ..

(Anm. im folgenden wird darauf hingewiesen, daß die ebenfalls Sowjetorientierte und "TKP-freundliche" in Europa erscheinende "Türkiye Postası" in ihrer November-Nummer von "kurdischen Guerilla-Aktionen" spricht und gefragt ob dies wohl auf ideologischen Unterschieden zwischen "Atılım" und "Türkiye Postası" beruhe oder auf verschiedenen Drähten nach Moskau..)

Auch die in der Türkei seit 10 Monaten erscheinende Zeitschrift SAÇAK, von der jeder weiß, daß sie die Ansichten der Gruppe "Aydınlık" widerspiegelt, betrachtet die Aktionen als "Provokation". (Anm.: Aydınlık war die frühere Zeitschrift der TIKP, chinaorientiert, 3-Weltentheorie, Vaterlandsverteidiger)

Nach Meinung der SAÇAK "braucht die Türkei nationale Einheit und inneren Frieden. Alles was die nationale Einheit und den inneren Frieden zerstört, nützt der Sowjet-Union."

In einer gemeinsamen Erklärung von 11 Organisationen, unter denen sich die TKEP, Kurtulus, Türkiye Kürdistan Sosyalist Partisi (hier bekannt als "özgürlük yolu" bzw. Komkar) Ali Rizgari, Türkiye Öncü İşçi Partisi, und einige Gruppen aus Syrien und dem Irak befinden, heißt es: " Die Aktionen von Eruh und Şemdinli haben einen abenteuerlichen und provokatorischen Charakter." (Zitatangabe)

Es sieht so aus, als habe sich mit der Teilnahme dieser Gruppierungen, die überwiegend kurdsichen Ursprungs sind, der "Provokation-Komplott-Abenteurerertum"-Reigen- wenn auch vorübergehend - geschlossen.

...

Aber was ist denn mit unseren berühmten Fortschrittlichen, Linken, "Marxisten" und "Kommunisten" los ?

Die Antwort auf diese Frage läßt sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Bei einem großen Teil der Linken herrscht immer noch der chauvinismus und die ideologisch-politische Linie der offiziellen Staatslinie vor.
2. Wiederum ein Großteil der Linken befindet sich was das Thema "Terror-Terrorismus" angeht in recht großer Verwirrung.
3. Die vertetenen Einschätzungen über die Phase in der wir uns befinden, sind unzutreffend und falsch.

Zu eins - Die verschiedenen Strömungen, von denen wir oben Beispiele aufgeführt haben und die sich in einandre verfeindeten Lagern befinden, betrachten zu einem Großteil die Kurdenfrage völlig chauvinistisch und bleiben der offiziellen Staatslinie verhaftet. ..

Zu zwei - Was die Frage "Terror und Terrorismus" angeht, so ist einzusehen, daß die genannten Strömungen in ihrer Gesamtheit in großem Ausmaß von der Oligarchie überzeugt wurden.

...dieses Täuschungsmanöver von "Terror und Terrorismus" wurde .. nach dem 12. September neu belebt und von den Herrschenden zu einem ihrer Hauptwerkzeuge zur Erklärung des Krieges gegen unsere Völker gemacht.

Dabei besteht zweifellos eine enge Verbindung dazwischen, daß die Volks-

Bewegung und des revolutionären Kampfes als "Terror" bezeichnet wird, und diese Bezeichnung bei den Massen eine gewisse Wirkung gefunden hat -einerseits - und den Bedingungen der Niederlage und dem ideologischen Chaos andererseits.

Dabei ist doch bekannt, daß das Regime mit der Anschuldigung des "Terrorismus" .. nicht von den Aktionen einiger kleiner Gruppen spricht, sondern im Gegenteil eigentlich die legitimen und gerechten Kämpfe der Volkskräfte und die revolutionäre politische Arbeit und Organisation meint. .. Daß diese Haltung der Oligarchie, die sich auf die ideologische Irreführung stützt, revolutionäre Politik und Terrorismus seien ein und dasselbe, auch in einigen linken Kreisen Einfluß gefunden hat, bildet ein ernstes Hindernis für die Bemühungen, die Volksbewegungen von neuem zu entwickeln und zu verstärken. . . . Ein weiterer Faktor hierbei ist der folgende: Einige unserer Linken suchen die Legitimation nicht vor dem Volk, bei den werktätigen Massen und den unterdrückten Nationen .. sondern auf der herrschenden ideologisch und gesetzlichen Plattform des Systems.

... ..

Zu drei - Als letztes ist zu sehen, daß die vorherrschende Denkweise eines großen Teils der fortschrittlichen Kreise bei der Beurteilung der Phase in der wir uns befinden, etwa folgendermaßen aussieht:

"Mit der Durchführung der Wahlen ist eine günstiger Boden dafür entstanden die Demokratie zu erlangen ... Deshalb müssen in dieser Periode alle Verhaltensweisen, die der Regierung Gelegenheit für eine härtere Haltung schafft, unterbunden werden."

Diese Logik ist vor allem bei "liberalen" und "fortschrittlich" genannten Kreisen anzutreffen. Was diejenigen die weiter links scheinen, so treffen sie sich letztlich genau in dem Punkt mit den Liberalen und Fortschrittlichen, wo sie verteidigen" daß die Bedingungen so schwer sind und man nichts weiter machen könnte."

Es ist leicht, die Folgen dieser beiden Denkart zu erkennen. Diese Logik, die die bürgerliche Demokratie und Demokratisierung vom Regime selbst erwartet, da sie davon ausgeht, daß unter diesen Bedingungen nichts gemacht werden könne, das Regime zu stark sei, alle möglichen Unternehmungen nur der Stabilisierung des Regimes dienen würden, kann weder die möglichen Formen eines bewaffneten Kampfes noch überhaupt irgendeine Form des Kampfes um die politische Macht akzeptieren und annehmen.

Das Zusammentreffen solcher Einschätzungen mit der seit vier Jahren anhaltenden Propaganda von der Stärke des Staates, von der Vernichtung derer, die sich dem Staate widersetzen ergibt eine allgemeine Geistesverfassung, die durch Ohnmacht, Desinteresse an politischen Aktionen, Vertrauenslosigkeit in die eigenen Kräfte und die Umwelt gekennzeichnet ist. Diese Geistesverfassung ist das negativste Bild dieser Phase.

Die jüngsten Aktionen in Kurdistan wurden in einer Situation durchgeführt, in der diese negative Stimmung, die generell in der Gesellschaft aber speziell von Zeit zu Zeit auch bei den Linken und fortschrittlichen Kreisen bis zum Schweigen reichte, nicht überwunden war, in der das ideologisch-politische Chaos der revolutionären Bewegung nach der Niederlage noch andauerte, die Zersplittertheit auf organisatorischer Ebene nicht beseitigt werden konnte und deswegen die revolutionären Kräfte in der politischen Arena fast völlig einflußlos gemacht worden waren, und da diese Situation nicht überwunden werden konnte, die Unzufriedenheit vorherrschte.

In diesem Zusammenhang können die genannten Aktionen, gegen das politische Regime, als Anregung gegen diese in verschiedenen Kreisen der Gesellschaft vorherrschende Stimmung, dieses psychologische Einschlafen, diese Neigung zur politischen Unempfindlichkeit, und Zerstreutheit, angesehen werden.

Von dieser Seite aus betrachtet, kann man davon sprechen, daß diese Aktionen, aufgrund der hervorgerufenen Wirkung, auch positive Eigenschaften aufweisen.

.. Und so wie die Revolutionäre, die aktuellen Kämpfe und Aktionen, auch wenn diese unabhängig von ihrem Willen geschehen, in dem Grade als positiv bewerten, wie diese den revolutionären Kampf des Volkes positiv beeinflussen, ihn vorantreiben und ihm den Weg ebnen, sparen sie die Mängel und Fehler der diese Aktionen anführenden politischen Perspektive nicht von einer Kritik, aus revolutionärem Verständnis, aus.

Aus diesem Grunde darf man nicht übersehen, daß der revolutionäre Widerstandskampf unserer Völker nicht nur mit sensationsartigen als einzige Seite den bewaffneten Kampf vertretenden Kämpfen, Erfolg haben kann und daß ein Verständnis vom bewaffneten Kampf, der sich nicht in starkem Maße aus einer Organisierung der vielseitigen Aufgaben und Kämpfe in allen Bereichen des Lebens nährt, schon in seiner Anlage ernste Probleme mit sich trägt.

Die letzten Ereignisse erinnern uns noch einmal daran, daß es notwendig ist, die in der gegenwärtigen Konjunktur des Klassenkampfes gestellten ideologischen, politischen, demokratischen etc. Aufgaben, vielseitig und inhaltlich zu organisieren, und daß diese stärker als in der Vergangenheit, breiter und wirkungsvoller sein müssen.

FUSSNOTEN :

1. Während die Operationen in Kurdistan mit aller Gewalt fortgeführt wurde, gab es gleichzeitig die Entwicklung zu beachten, daß die Zeitungen wieder mit ihrer schönfärberischen Leier von der "ökonomischen Entwicklung des Ostens" begannen und die Machthaber eine Verstärkung der Investitionen im Osten versprachen. ... Es wäre eine Illusion zu erwarten, die herrschenden Klassen, die dem kurdischen Volk mit historischem Haß und Rache begegnen, und ihre politischen Vertreter, nun auf einmal gegenüber den Kurden eine gemäßigtere Gangart einschlugen. Allerdings zeigen die Schritte der Regierung, nach dem eine gewisse Zeit-

spanne nach der operationswelle vergangen war, sich nun gegenüber dem kurdischen Volk den Anschein einer "entspannteren" Haltung zu geben, daß Bemühungen unternommen werden, das kurdische Volk auch politisch zu gewinnen.

... -

2.